Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

67 (20.3.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-689863

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 67. Oldenburg, Freitag, den 20. März 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Graf Bülow im Reichstag.

* **Oldenburg**, 20. März.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm gestrigen Datum:

Dem Reichskanzler bei der heutigen Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amtes die „Stichworte" zu einer umfassenden Erklärung über die Auslandspolitik zu liefern, hatte der Zentrums-„Aristokrat" Abg. Frhr. v. Hertling übernommen. Er ersuchte den leitenden Staatsmann in sorglich abgewogener Rede um Auskunft über 1. Venezuela, 2. den Dreibund, 3. Mazedonien. Graf Bülow erteilte den gewünschten Bescheid Punkt für Punkt, indem er es dankbar anerkannte, daß ihm zu solcher Erklärung im Parlament Gelegenheit gegeben sei. Die Diplomatenloge war dicht besetzt. In diesen Kreisen wußte man offenbar um die Absicht des Reichskanzlers. Ueber Venezuela machte Graf Bülow eingehende Mitteilungen, die in dem Schluß gipfelten: Deutschland hat erreicht, was es erreichen wollte. Es hat die Aktion ohne Fanfarenstöße begonnen und mit Besonnenheit und Energie zu Ende geführt. Die Kosten lassen sich noch nicht übersehen, sind aber verhältnismäßig gering. Mit scharfen Worten geißelte Graf Bülow bei dieser Gelegenheit die perfiden Quertreibereien amerikanischer Blätter, besonders des „New-York Herald", der sich erdenkliche Mühe gegeben hat, Störungen hervorzurufen. Beifall erzielte Graf Bülow mit seinen Ausführungen über den Dreibund, speziell mit der feierlichen Tones abgegebenen Erklärung, daß die Erneuerung „dieses dauerhaftesten, stärksten und elastischsten der politischen Bündnisse während der letzten zwei Jahrhunderte" nicht mit zollpolitischen Zugeständnissen erkauft sei, wie jüngst noch in einer Wahlversammlung Abg. Dr. Hasse (nl.) geäußert habe. Im übrigen war aus den Ausführungen des Kanzlers zu entnehmen, daß der Dreibund seinen Defensiv-Charakter beibehalten hat und in seinem inneren Werte durch gegenseitige Treubürgschaften garantiert ist. In die Balkanpolitik mische sich Deutschland nicht ein. „Wir holen dort niemandem die Kastanien aus dem Feuer, empfinden aber für die Mazedonier Sympathie und halten die mazedonischen Verhältnisse mit Oesterreich und Rußland für verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. Gerade auf der reservierten Haltung Deutschlands den Balkanfragen gegenüber beruht das Vertrauen der Pforte zum Berliner Kabinett." Auch diese Darlegungen fanden den Beifall des Hauses.

Abg. Dr. Hasse, dessen Graf Bülow Erwähnung getan hatte, bemängelte zwar dies und das an der Rede, er konzentrierte seine Politik indessen auf das viel erörterte diplomatische „Programm", welches der deutsche Botschafter in Washington, Frhr. Speck v. Sternburg, einem Zeitungsberichterstatter gegenüber enthüllt hat. („Die Anschauungen Bismarcks sind teilweise antiquiert" — „Der Botschafter hat die Pflicht, auch die Interessen des Landes wahrzunehmen, bei dem er akkreditiert ist.") Dr. Hasse machte den sarkastischen Vorschlag, bei solchen Anschauungen möge Frhr. Speck v. Sternburg die Hälfte seines Gehalts von den Vereinigten Staaten sich bezahlen lassen. Auch Abg. Dr. Oertel (Kons.), der im übrigen den Reichskanzler für die Handelsvertragsverhandlungen scharf zu machen sich bemühte, bemängelte das Verhalten seines sächsischen Landsmannes Speck v. Sternburg, erteilte aber der sonstigen Auslandspolitik des Grafen Bülow das Zeugnis: „Leidlich!"

Nunmehr hielt es der Reichskanzler an der Zeit, für den Botschafter einzutreten. Er stellte fest, daß Frhr. Speck von Sternburg die gerügten Aeußerungen nicht getan habe. Uebrigens wies Graf Bülow an der Hand von Aktenstücken nach, daß Fürst Bismarck zwei hervorragenden Diplomaten ausdrücklich die Heirat mit Amerikanerinnen gestattet habe. Der Altreichskanzler sei keineswegs immer mit Kürassierstiefeln aufgetreten, sondern habe solche nur angezogen, wo es unumgänglich war. Einen ziemlich scharfen Ton schlug Graf Bülow in der Replik gegen Dr. Hasse an. Dessen Forderung, die Regierung möge sich der von den Magyaren „geknechteten" Deutschen in Ungarn annehmen, bekämpfte er unter Hinweis auf das Verhalten des Fürsten Bismarck in dieser Sache. Hoffentlich werde es dem Altreichskanzler gelingen, was ihm, dem Grafen Bülow, nicht gelingen wolle: nämlich Herrn Hasse zu überzeugen, daß nicht Gefühlspolitik, sondern Realpolitik dem Vaterlande fromme. An dieser Realpolitik werde er, Graf Bülow, festhalten. Sprachs's und setzte sich mit einer ironischen Verbeugung gegen Dr. Hasse hin.

Auf ein ganz anderes Gebiet führte Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) die Versammlung. Er erhob Beschwerde wegen der „ungeahndet gebliebenen" Uebergriffe der russischen Grenzbehörden gegen deutsche Reichsangehörige, und ging soweit, zu mutmaßen, daß gewisse Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland bestehen, dessen Kosten das erstere trage. „Die deutschen Hochschulen sind Filialen der russischen Polizei" — zu dieser Behauptung verstieg sich Dr. Gradnauer, weil wiederholt russische Studenten aus Deutschland ausgewiesen worden sind. Staatssekretär Frhr. v. Richthofen entgegnete, es sei der russischen Regierung gern gestattet worden, sich über das Treiben der russischen Anarchisten in Deutschland zu informieren (Hört! Hört!), da alle Mächte an der Unterdrückung des Anarchismus ein gemeinsames Interesse hätten. Mit seinen Beschwerden über Ausweisungen (Rufe von links: „Auslieferung!") verwies der Staatssekretär den Abg. Gradnauer an das preußische Parlament, da in dieser Frage die Einzelstaaten zuständig seien. Abg. Schrader (Fr. Ver.) erklärte sich durch diesen Bescheid nicht für befriedigt. Seine Kritik der auswärtigen Politik war im übrigen maßvoll gehalten. Abg. Dr. Paasche (nl.) trat mit Wärme für die kulturelle Arbeit ein, die das deutsche Kapital in Venezuela, leider nicht mit dem erhofften Erfolge, geleistet habe, und für die Notwendigkeit des Schutzes dieser Arbeit. Dr. Paasche kennt die Verhältnisse in Venezuela aus eigener Anschauung. Seine Ausführungen begegneten deshalb lebhaftem Interesse. Der joviale Abg. Bechh-Koburg (Fr. Vp.) fand, daß Deutschland in Venezuela „ziemlich gut" abgeschnitten habe, eine Zensur, über die Graf Bülow mit verbindlichem Lächeln quittierte. Man sah ihm die Sorgen nicht an, welche die innere Politik, speziell die Jesuitengesetz-Bewegung, dem Kanzler doch wohl machen dürfte.

Kaufmannsgerichte.

Der seit langem angekündigte Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte hat in zwei Berliner Versammlungen eine Beurteilung erfahren. Die Handelsangestellten nahmen in einer stark besuchten Versammlung eine Protestresolution an gegen die verzögernde Art, mit welcher die Reichsregierung den Gesetzentwurf behandele. Diese Verzögerung sei als Werk der in den Handelskammern organisierten Prinzipalität zu betrachten. Gestern nahm der deutsche Handelstag (Siehe folgenden Artikel) zu demselben Gegenstand Stellung. Man erhielt bei der Gelegenheit von dem Referenten, Syndikus Schloßmacher-Offenbach eine überraschende Mitteilung: Im Bundesrat verneinten verschiedene Mitglieder die Bedürfnisfrage nach kaufmännischen Sondergerichten, ja, die Verneiner seien in der Mehrheit. Im Grunde sei es nur die Gehilfenschaft, die diese Sondergerichte wolle. In der Diskussion gingen die Ansichten über die Zweckmäßigkeit von Kaufmannsgerichten ziemlich weit auseinander. Vor allem wurde bezweifelt, daß sie schneller arbeiten würden als die Amtsgerichte. Professor Dr. Huber-Stuttgart erblickte in den Kaufmannsgerichten eine Uebertreibung der sozialen Forderung. Nach Ablehnung eines Vermittelungsantrages Köln: „Der deutsche Handelstag spricht sich für kaufmännische Schiedsgerichte aus", wurde ein Antrag Hamburg, Düsseldorf, Duisburg, Mühlheim angenommen gegen die Schaffung von Sondergerichten. Werde gleichwohl ein Kaufmannsgericht beabsichtigt, dann sei es den Amtsgerichten anzugliedern unter Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des Verfahrens. Der Anschluß an die Gewerbegerichte ist also, ebenso wie von den juristischen Kreisen, auch vom Handelstag, verworfen worden. Nicht zu bestreiten ist, daß gerade dieser Anschluß viel Befriedigung hervorgerufen hätte bei den Angestellten. Die Hauptsache ist aber, daß die Reform endlich Gestalt annimmt, und zwar noch in dieser Reichstagssession. Schließlich ist der Anschluß an die Amtsgerichte mit besonderem Verfahren immer noch dem gegenwärtigen Zustand vorzuziehen.

Deutscher Handelstag.

* **Berlin**, 19. März.

(Schluß.)

In der heutigen Sitzung der Vollversammlung des Deutschen Handelstages referiert der Syndikus der Offenbacher Handelskammer, Schloßmacher, über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Errichtung von Kaufmannsgerichten. Der Referent sprach sich gegen die Errichtung von Kaufmannsgerichten aus und befürwortete die Annahme einer Resolution, wonach die Schaffung eines neuen Sondergerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Lehrverhältnis abzulehnen ist; falls sie aber doch vorgenommen wird, sollten verschiedene Abänderungen in dem Entwurf vorgenommen werden. Nach fernerer Debatte wurde schließlich ein von den Handelskammern zu Düsseldorf, Duisburg u. a. eingebrachter Antrag angenommen, worin es heißt, daß das allen Bevölkerungsklassen gemeinsame Bedürfnis nach einer schleunigen und billigen Rechtsprechung durch Verbesserung des Amtsgerichtsverfahrens, nicht aber durch Schaffung von Sondergerichten zu befriedigen sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Erklärung angenommen, worin der Handelstag ausspricht, daß die durch das Gewerbe- und Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 eingeführten Bestimmungen, wodurch die Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften um mehr als 400 Millionen erhöht werden sollen, so bald wie möglich aufgehoben und durch Bestimmungen ersetzt werden, die eine weitere Erhöhung der Reservefonds über das im § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 festgesetzte Maß hinaus ausschließen. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Die diesjährige Vollversammlung wurde sodann geschlossen.

Der neue Schweizerische Zolltarif.

H. V. Das Referendum über den neuen Zolltarif der Schweiz hat das erwartete Ergebnis gehabt: der Tarif ist, wie mitgeteilt, angenommen, und zwar mit einer Mehrheit von 103 769 Stimmen. Im ganzen wurden abgegeben 549 407 Stimmen; davon stimmten mit „Ja" 326 588 und mit „Nein" 222 819. Den Ausschlag haben im wesentlichen die Kantone Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Graubünden, Aargau, Thurgau und Waadt gegeben, in denen etwa doppelt soviel Ja- als Nein-Stimmen abgegeben wurden. Die meisten Neinstimmen fielen auf die Kantone Basel-Stadt, Tessin, Neuenburg und Genf, also Bezirke mit überwiegendem Exportinteresse.

Die Annahme dieses Schweizer Tarifes, die ja nur ein Glied in der Kette der allgemeinen Zollrüstungen zum Abschluß neuer Handelsverträge ist, vermehrt die „Allee der schönen Marmorbilder" nach Posadowskys Schablone um ein neues.

Nach der schweizerischen amtlichen Statistik exportierte Deutschland im Jahre 1900 für 350,3 Mill. Frcs. Waren, und führte von dort für 201,6 Mill. Frcs. ein. Der deutsche Export nach der Schweiz besteht durchweg in wertvollen Industrie-Erzeugnissen, unter denen die der Textil- und der Konfektionsbranche in der ersten Reihe stehen. So wurde exportiert an Baumwollwaren 14,4 Mill. Frcs., an Wollwaren 26,9, an Konfektionswaren 18,8. Dieser Export wird durch die angenommenen Sätze gänzlich in Frage gestellt, da die Sätze fast durchgängig gegen den bestehenden Generaltarif um 50 Proz., gegen den bestehenden Vertragstarif um 100 Proz. und noch darüber erhöht sind.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser wohnte gestern den Offiziersreitstunden-Besichtigungen der Berliner Kavallerieregimenter bei und verblieb sodann bei dem Offizierkorps des Garde-Kürassier-Regiments zum Frühstück. Die Kaiserin begab sich nach Potsdam und wohnte in der Kaiserin Augusta-Stiftung der Jahresprüfung der Zöglinge bei.

— Der König von Sachsen ist von Riva in Gardone-Riviera eingetroffen und vom Unterpräfekten empfangen worden.

— Der deutsche Kronprinz hat in der vorletzten Nacht gut geschlafen. Das Fieber ist verschwunden.

— Die Wiener „N. F. Pr." berichtet vom toskanischen Hofe zu Salzburg, das Manifest des Königs Georg habe in der toskanischen Familie aufs peinlichste berührt und werde besonders von dem Großherzog, der seit Monaten schwer erkrankt, schmerzlich empfunden. Der neue Schlag, der von Dresden geführt sei, verstärke die Ueberzeugung, daß König Georg einen tiefwurzelnden Haß gegen seine Schwiegertochter empfinde, der auch durch deren Lossagung von Giron sich nicht gemindert habe. Die Großherzogin begab sich wieder nach Lindau, wo die Prinzessin Luise verweilt.

Der Anwalt der Prinzessin Luise, Dr. Zehme, bezeichnet die Meldung des „Bureau Laffan", die Prinzessin werde das Manifest des Königs mit einer Gegenerklärung beantworten, als erfunden.

— In Gegenwart des Oberpräsidenten Nasse und des Generalobersten v. Loë, der übrigen Spitzen der Behörden, vieler Erzbischöfe und Bischöfe und einer zahlreichen Geistlichkeit fand gestern vormittag im Dome zu Köln die feierliche Inthronisation des Erzbischofs Fischer statt. Nach den vorgeschriebenen Zeremonien und Verlesung der Papstbulle hielt Fischer eine Ansprache an den Klerus und dann an die Gläubigen. Er wolle ein guter Hirte sein, wie sein Vorgänger. Er ermahnte zur Pflicht und zum Glauben und zur Fernhaltung vom Geiste der Welt, der entgegengesetzt sei dem Geiste Christi.

— Der Reichstag begann gestern mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amts.

— Ueber den Termin für die Neuwahlen zum

Landesbibliothek Oldenburg

Reichstag stellen die offiziösen „B. P. N." die Behauptung auf, daß die Auflösung des Reichstags nicht erforderlich wäre, wenn die Neuwahlen nur nach dem 16. Mai anberaumt würden, weil die Wahl erst bis zum 16. Juni vollendet sein würde. — Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.": Niemand hat unseres Wissens bisher eine solche Ansicht vertreten, daß, während noch die fünfjährige Wahlperiode nicht abgelaufen ist, schon Hauptwahlen und Stichwahlen für den neuen Reichstag stattfinden können. Sonderbare Zustände würden entstehen, wenn beispielsweise im Falle des plötzlichen Ausbruchs eines Krieges wie 1870 der alte Reichstag einberufen werden müßte, während für den neuen Reichstag die Hauptwahlen, wenn auch nicht die Stichwahlen stattgefunden haben. Es wäre nun aber endlich an der Zeit, daß die Regierung den Wahltermin feststellt.

— Die Budgetkommission des Reichstags beriet gestern die Titel Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Accisen; sie genehmigte die Einnahmen aus der Salzsteuer, Branntweinsteuer, Schaumweinsteuer, Brausteuer, sowie aus dem Spielkartenstempel und Wechselstempel. Die Kommission erhöhte hingegen auf Antrag Spec einstimmig die Einnahmen aus der Zuckersteuer um 8 Millionen auf 106 629 000 Mark, und setzte die Zuckersteuervergütungen um 7 Millionen auf 28 M.ll. herab. Ein Antrag Richter, bei den Steuern überhaupt 19 Millionen hinzuzusetzen, wurde abgelehnt. — Beim Etat der Brausteuer fragte Abg. Speck: Ist es richtig, daß der Unterstaatssekretär v. Schraut auf die Frage, ob man nicht in Elsaß-Lothringen einer Bierbesteuerung zu gunsten Elsaß-Lothringens nähertreten könne, geantwortet hat, daß augenblicklich Verhandlungen über eine Reichs-Biersteuer geführt werden? Was sei an alledem wahr? Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann ging einer Beantwortung dieser Frage aus dem Wege, dementierte aber auch die Zeitungsmeldung über die Schrautsche Mitteilung nicht. Er erklärte nur die Frage, ob eine Reichs-Biersteuer unbeschadet der Reservatrechte der Einzelstaaten eingeführt werden könne, sei eine Frage, die nicht im Reichstage, sondern im Bundesrate entschieden werden müsse.

— Mit dem kommenden 1. April treten drei Gesetzentwürfe in volle Kraft: die Seemannsordnung, das Fleischbeschaugesetz und das Sacharingesetz.

— Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereins findet nach Beschluß des Vorstandes in den ersten Tagen der Pfingstwoche vom 1.—3. Juni in Breslau statt.

— Der neugegründete Bund der Kaufleute veranstaltete am Mittwoch in der Tonhalle in Berlin seine erste Versammlung. Ein Beschluß wurde in der Versammlung nicht gefaßt. Für die Bildung eines Bundes der Kaufleute wurde unter anderem angeführt, daß das Ziel, dem Kaufmann die ihm gebührende gesellschaftliche und soziale Stellung zu verschaffen, nur erreicht werden könne durch Schaffung eines gewaltigen Bundes. Ein Vertreter des antisemitischen Verbandes deutschnationaler Handlungsgehilfen trat für die Gleichberechtigung der Gehilfenschaft ein. Wolle der Bund der Kaufleute eine Massenorganisation werden, dann könne er auf die breite Masse der Handlungsangestellten nicht verzichten. Dr. Boßberg-Rekow suchte die Bildung des Bundes damit zu begründen, daß für und über den Handel fortgesetzt von Leuten Gesetze gemacht würden, die garnichts vom Handel verständen.

— Zur Umwandlung des Grunewalds bei Berlin in einen Volkspark hat, wie „Die Gartenflora" aus zuständiger Quelle erfährt, lediglich Direktor Geitner einen Plan auszuarbeiten gehabt. Von einem zweiten, im landwirtschaftlichen Ministerium hergestellten Entwurf sei keine Rede. Die vom Kaiser genehmigten Pläne des Direktors Geitner liegen zur Zeit im Ministerium des Innern, um bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vorgelegt zu werden.

— Der Firma Schichau in Elbing soll vom Reichsmarineamt der Auftrag gegeben sein, versuchsweise ein Turbinentorpedoboot zu bauen.

Ausland.

Holland.

* **Hoek van Holland,** 19. März. (Besuch des Herrscherpaares auf dem deutschen Schulschiff „Charlotte".) Das deutsche Schulschiff „Charlotte" ist heute mittag hier eingetroffen. Es herrscht stürmisches Regenwetter.

Nachmittags trafen die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich hier ein. Sie begaben sich sofort an Bord des Panzers „Holland", wo sie auf der Kommandobrücke stehend, die Ankunft des Herzogs Paul Friedrich erwarteten, der von der „Charlotte" herüberkam. Trotz des stürmischen Wetters begaben sich die Königin, Prinz Heinrich und Herzog Paul Friedrich unter dem Donner der Geschütze und den Hochrufen der Matrosen der beiden Schiffe an Bord der „Charlotte", wo die Königin und Prinz Heinrich eine halbe Stunde verweilten. Die Königin verlieh dem Kommandanten der „Charlotte", Kapitän Mandt, das Kommandeurkreuz und dem militärischen Begleiter des Herzogs Paul Friedrich, Oberleutnant Arnim, das Offizierkreuz des Ordens von Oranien-Nassau.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 19. März. (Ein Geheimerlaß.) Die „Wiener Arbeiterztg." veröffentlicht, dem „B. T." zufolge, einen Geheimerlaß des neuen Kriegsministers Pitreich, wodurch nicht nur aktiven, sondern auch nichtaktiven Offizieren der Beitritt zur Antiduelliga verboten wird.

England.

* **London,** 19. März. (Der deutsche Zolltarif. Chamberlain über Südafrika.) Gerald Balfour erklärte im englischen Unterhause auf eine Anfrage wegen des Einflusses des deutschen Zolltarifs auf den britischen Handel, daß die Zollvertragsverhandlungen jenen Tarif noch modifizieren würden; jedoch seien auch bei der deutschen Regierung bereits Vorstellungen erhoben.

Bei der Kreditforderung für Südafrika verbreitete sich, von lautem Jubel begrüßt, Chamberlain über die dortige Lage. Es seien bereits über 100 000 Buren wieder auf ihre Farmen gebracht und für Entschädigungen und Regulierungen schon rund 15 Millionen gezahlt. Die Aussichten, namentlich für den Ackerbau, seien sehr günstig. Wann die Einrichtung der Selbstverwaltung angängig sei, könne er noch nicht sagen; zur Zeit liege das System der Kronkolonien im eigensten Interesse der Kolonien. Die Wohlfahrt Transvaals hänge von der Goldindustrie ab. Redner schloß mit einer Besprechung der Arbeiterfrage; man hoffe, die Arbeit im Rand verlockender gestalten zu können, halte es aber bis zur Entscheidung dieses Versuches für verfrüht, diese Frage zu beraten. Eine Einführung chinesischer Arbeiter sei niemals geplant gewesen.

Venezuela.

* **London,** 19. März. (Barzahlung der Schulden?) Der Newyorker Bankier Louis N. Seligmann hatte, nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Washington, Besprechungen mit dem Vertreter der Berliner Diskontobank. Man betrachte dies, so besagt die Meldung, als Anzeichen dafür, daß Seligmann seine Bemühungen zur Finanzierung der Schulden Venezuelas wieder aufnehme. Dem Vernehmen nach, sei es ein besonderer Wunsch der deutschen Regierung, daß ein derartiges Abkommen getroffen werde, da es die Verweisung der Frage der Vorzugsbehandlung vor das Haager Schiedsgericht unnötig machen, und die pünktliche Bezahlung der Forderungen ohne weitere Schwierigkeiten bedeuten würde. Der Gedanke, von dem die deutsche Regierung dabei geleitet werde, sei offenbar, daß die Schulden Venezuelas durch ein Banken-Syndikat übernommen werden sollen, in welchem die verschiedenen Gläubiger-Nationen vertreten wären. Die Bildung eines solchen Syndikates sei allem Anschein nach im gange. (Vergleiche Neueste Nachr.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 20. März.

* **Vom Hofe.** Die Frau Großherzogin und die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge beehrten gestern vormittag gegen 11 Uhr das Haus- und Zentralarchiv mit ihrem Besuche. Unter Führung des Archivrats Dr. Sello besichtigten die hohen Herrschaften dann die ausgestellten Archivalien. Die Frau Großherzogin, welche zum zweitenmale das Archiv besuchte, nahm insbesondere von den neu aufgestellten Stücken Kenntnis. Die hohe Frau nahm beim Weggange eine von Frl. Ilse Sello mit poetischen Huldigungsworten überreichte Kiepe mit Frühlingsblumen entgegen. Die Frau Großherzogin-Mutter verweilte danach noch bis gegen 1 Uhr im Archiv und ließ sich weitere Erläuterungen durch den Archivvorstand geben.

* **Kammersänger Karl Scheidemantel aus Dresden** befindet sich augenblicklich auf einer Konzertreise durch Norddeutschland; von allen größeren Städten treffen Nachrichten über die glänzende Disposition des Künstlers ein, der am 25. d. M. hier im Hofkapellkonzert singen wird. Stürmischen Beifall erntet der beliebte Sänger überall mit dem Liede „Was ist der Wuchs der Pinie" (Mirza Schaffy) von Hermann Ritzau, welches als Neuigkeit eine der interessantesten Programmnummern der ersten Konzertsänger ausmacht. Der Komponist hat es der Opernsängerin Frl. Anni Hans in Hannover gewidmet.

* **Herr Hofschauspieler Blumenreich** teilt uns mit, daß, da die Intendanz des großherzoglichen Theaters „Maria von Magdala" von Paul Heyse angekauft hat, und dieses Drama voraussichtlich am Sonntag, den 5. April, zur Aufführung gelangt, seine angekündigte Rezitation des Werkes ausfallen wird.

* **Ein Kirchenkonzert zum Besten der kirchlichen Armenpflege** wird am 29. d. Mts. (Sonntag) in Ohmstede stattfinden, veranstaltet von Herrn Organisten Hugo Syvarth unter Mitwirkung von Herrn Stammer und einer geschätzten Altistin hierselbst. Das Unternehmen darf gewiß auf allgemeine Sympathie rechnen.

* **Das Kadettenschulschiff „Großherzogin Elisabeth"** des Deutschen Schulschiff-Vereins wird am 7. April auf der Elbe zurückerwartet. Dort findet dann eine Schlußbesichtigung statt, wonach das Schiff den Heimatshafen Elsfleth aufsuchen wird. Das Schiff hat damit seine zweite Auslandsreise beendet. Es verließ am 2. September vorigen Jahres Bremerhaven und segelte über Madeira nach Rio de Janeiro, wo die Ankunft am 6. November erfolgte. Das Schiff setzte seine Reise nach Bahia fort, um sich dann, wie im Jahre vorher, nach Westindien zu begeben, dessen Reeden für die Uebungen des Schulschiffes sich als besonders geeignet erwiesen haben. Am 4. Januar ist das Schiff in Dominika angekommen. — Nachdem das Schulschiff auf der Werft der Firma Joh. K. Tecklenborg in Geestemünde fertiggestellt worden war, fand am 7. März 1901 dessen Stapellauf statt, und das Schiff wurde nach der jetzigen Großherzogin von Oldenburg auf deren Namen getauft. Am 31. Mai desselben Jahres trat das Schulschiff seine erste Reise an. Als das Schiff an letztgenanntem Tage seine Reise machte, befanden sich an Bord 119 Schiffsjungen und 32 Kadetten. Am 15. September trat es seine erste Weltreise an. Die Fahrt ging damals über Madeira nach Westindien. Es wurden St. Vincent, Martinique, Dominika, St. Thomas, Jamaika, Havanna angelaufen; von da ging es über die Azoren nach Plymouth und in die Heimat zurück. Am 6. April 1902 fand bei Brunshausen a. d. Elbe eine Schlußbesichtigung statt, welche ergab, daß die Ausbildung der Zöglinge als eine vorzügliche bezeichnet werden konnte. Und der Erfolg des ersten Jahres zeigte sich auch darin, daß die als Leichtmatrosen entlassenen Schiffsjungen sämtlich Stellungen gefunden haben. Die große Bedeutung, die dieses neue Schulschiff für unsere Schiffahrt besitzt, wird immer mehr anerkannt und zeigte sich auch jetzt wieder durch den großen Andrang von Knaben, welche Aufnahme auf dem Schiffe wünschten. Von Interesse dürften deshalb folgende Angaben über Einrichtungen des Schiffes, Aufnahmebedingungen usw. sein. Die Einstellung der Schiffsjungen erfolgt jährlich bald nach Ostern. Aufnahme finden Knaben im Alter zwischen 14½ und 16 Jahren. Die Dauer der Anmusterung als Schiffsjunge beträgt nahezu ein Jahr. Die Jungen werden dann nach ihrer Ausbildung als Leichtmatrosen zunächst den Reedereien, die als Mitglieder dem Verein angehören, zur Einstellung empfohlen. Besonders tüchtigen Knaben wird Gelegenheit geboten, in weiteren zwei Jahren an Bord des Schulschiffes die zur Ablegung der Seemannsprüfung erforderliche Fahrzeit zu erwerben und sich durch theoretischen Unterricht auf den Besuch der Navigationsschule vorzubereiten. Für volle Verpflegung, Unterricht u. s. w. ist für jeden Schiffsjungen der Betrag von 250 Mk. zu entrichten; die Uniform wird zum Preise von 120 Mk. geliefert. Neben der Schiffsjungenklasse ist auf dem Schulschiff auch eine Kadettenklasse eingerichtet worden. Für diese besteht die Bestimmung, daß sie den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst vorlegen müssen. Sie rücken, wie Kadetten des Norddeutschen Lloyd, in einem dreijährigen Kursus an Bord des Schulschiffes allmählich zu Vollmatrosen und werden zum späteren Besuch der nautischen Schule auch theoretisch vorbereitet. Auch eine beschränkte Anzahl von Freistellen ist auf dem Schulschiff vorhanden. Nachdem die Kadetten und Schiffsjungen angemustert und eingekleidet sind, bleibt das Schiff während der ersten zwei bis drei Wochen zu Anker bei Elsfleth. Darauf folgt die Reise von der Nordsee nach der Ostsee, wo die Sommerübungen ausgeführt werden. Im August segelt das Schiff nach der Nordsee zurück, unterwegs besucht es einen oder den andern dänischen, schwedischen, norwegischen oder russischen Hafen und darauf die deutschen Nordseehäfen. Von Elsfleth aus tritt das Schulschiff Anfang September eine Auslandsreise an, die bis zum April des nächsten Jahres dauert; dann kehrt das Schulschiff in den Heimatshafen Elsfleth zurück. Dem Schiffsjungen steht die Möglichkeit offen, die ganze Laufbahn vom Leichtmatrosen zum Vollmatrosen, Steuermann und Kapitän durchzumachen. — Der Deutsche Schulschiff-Verein entstand aus der Initiative unseres Großherzogs, der auch den Vorsitz des aus fachkundigen Männern zusammengesetzten Arbeitsausschusses führt und dem Gedeihen des Vereins Mühe und Arbeit in reichem Maße widmet. Geschäftsführende Vorsitzende sind Kommerzienrat Guilleaume in Köln und Professor Dr. Schilling, Direktor der Bremer Seefahrtsschule. Dem Verein sind schon mehrfache namhafte Zuwendungen gemacht worden. Der Fürst von Thurn und Taxis stiftete 120,000 Mk. Der Kaiser unterstützt den Verein mit einem jährlichen Beitrag von 5000 Mark. Die Reichsregierung gewährt einen Zuschuß von 30,000 Mk. Diese Summe ist in den kürzlich dem Reichstag zugegangenen Etat des Reichsamts des Innern wiederum eingestellt worden.

* **Das Finanzgesetz** für 1903—1905 ist im 59. Stück des Gesetzblattes, 34. Band, veröffentlicht.

Die Zentraleinnahmen und Ausgaben des Großherzogtums belaufen sich für die Zeit von 1903—1905 auf je 4,490,525, 4,491,070, 4,566,965 Mk. Am Matrikularbeitrag, der nach 1902 auf 4,166,900 Mk. veranschlagt war und nur 4,022,290 Mk. für 1903 beträgt, werden für dies Jahr schon 144,610 Mk. gespart. (Betriebsfonds 300,000 Mk.)

Für das Herzogtum Oldenburg betragen die voranschlagsmäßigen Einnahmen 8,841,400, 7,359,100, 7,026,325 Mark; die Ausgaben 8,241,040, 7,655,630, 7,701,114 Mk. (Betriebsfonds 600,000 Mk.).

Für das Fürstentum Lübeck: Einnahmen: 972,311.47, 697,711.47, 698,111.47 Mk.; Ausgaben: 815,897, 792,914, 810,084 Mk. (Betriebsfonds 108,000 Mk.).

Für das Fürstentum Birkenfeld: Einnahmen: 828,575, 600,400, 602,225 Mk.; Ausgaben: 668,400, 669,500, 683,600 Mk. (Betriebsfonds 150,000 Mk.).

* **Gesetzblatt Band XXXIV Stück 60** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Verordnung für das Großherzogtum Oldenburg vom 10. März 1903 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. März 1903 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. — Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 10. März 1903, betreffend die Ausbildung und Prüfung der Fleischbeschauer und Trichinenschauer.

n. **In arge Verlegenheit geraten** ist ein Landmann in Bürgerfelde durch die Untreue seines Dienstmädchens. Das Mädchen hatte seit etwa Jahresfrist den ausgedehnten Kundenkreis ihres Dienstherrn täglich mit frischer Milch zu versorgen, und es war im Laufe des Winters den Frauen öfter aufgefallen, daß die gelieferte Milch reich ich „dünn" war. Dieser Tage meldete sich eine Hausfrau aus der Mottenstraße in der Wohnung des Landmanns und äußerte den Verdacht, das Milchmädchen hätte morgens aus ihrer Küche einen für kurze Zeit abgestreiften wertvollen Freundschaftsring entwendet. Gleichzeitig erklärte die Dame dem Landmann, daß sie zu verschiedenen Malen das Mädchen in ihrer Küche dabei überrascht habe, daß dasselbe in unbewachten Augenblicken aus dem Kran der Wasserleitung den Vorrat in der Milchkanne ergänzt habe, um wohl noch etwas Milch für eigene Rechnung verkaufen zu können. Der Diebstahlsverdacht erwies sich als begründet, denn der Ring wurde von dem Mädchen wieder zurückgegeben. Ob das das einkassierte Geld vollständig abgeliefert ist, läßt sich erst später feststellen. Von einer Strafanzeige wurde wegen der Jugend des Mädchens vorläufig Abstand genommen, doch wurde die Untreue sofort entlassen.

t- **Geflügelzüchterverein Oldenburg (e. V.).** Die Mittwoch abend in der „Union" stattgehabte Versammlung war sehr gut besucht. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Alsdann hielt ein Vorstandsmitglied einen Vortrag über das Thema „Behandlung der Bruteier und Aufzucht der Küken". Es wurden weniger die bekanntesten Erfordernisse bezüglich Einrichtung der Stall- und Legeräume berührt als vielmehr neuere Gesichtspunkte über Aufbewahrung der Bruteier im Winter und Ernährung der Zuchttiere, sowie über die Aufzucht der Küken in den ersten Lebenswochen. Der Vortrag, der auszugsweise nicht verständlich ist, hat selbst langjährigen Züchtern neue Anregungen geboten. Um dieselben weitesten Kreisen zugänglich zu machen, wird der Vortrag in dem Fachblatt „Norddeutscher Geflügelhof" nächste Woche ganz zum Abdruck kommen. Jeder Geflügelzüchter sollte sich den Vortrag durch ein Abonnement auf diese wöchentlich erscheinende Fachzeitschrift sichern (Abonnementspreis monatlich nur 10 Pfg.) Dem Vortrage liegen insbesondere zwei wertvolle Tabellen zu grunde über die prozentische Stoffverteilung der meisten Futtermittel für Geflügel und über die prozentische Verteilung der darin enthaltenen Nährsalze; beide Tabellen werden ebenfalls mit abgedruckt werden. Der Vorsitzende stellte endlich noch einige Leitsätze des Hauptmanns Cremat über Inzucht zur Besprechung; es beteiligten sich alle Erschienenen an der lebhaften Diskussion. Alle waren einig darin: Fort mit der Inzucht, dafür vorsichtige Zuchtwahl. Die nächste Versammlung wird sich mit der in diesem Jahre zu arrangierenden Junggeflügelschau beschäftigen.

* **Schlachtviehversicherung.** Mit dem am 1. April in Kraft tretenden Fleischbeschau-Gesetz erhält das Schlachtergewerbe eine große Veränderung, und große Vorteile sind den Konsumenten gesichert, daß sie nur Fleisch von gesundem Vieh kaufen. Natürlich sind die Verluste für Käufer und Verkäufer auch größer. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sich beiderseits vor Verlust zu schützen, und dieses läßt sich durch eine Versicherung für Schlachtvieh erreichen. Hier hat z. B. die Fleischer-Innung seit 5 Jahren eine Schlachtviehversicherung, darin fielen im letzten Halbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 1902 für ca. 12,000 Mk. Verluste für Kälber, Schafe, Schweine und Ochsen, Minderwertigkeiten des Ganzen, sowie auch einzelner Fleischteile und auch ganze Vernichtungen. So waren die Mitglieder gezwungen, 66 Prozent für Hornvieh nachzuzahlen. Auf Wunsch von Schlachtern und Landwirten hat sich nun ein Unternehmer gefunden, der beabsichtigt, eine Schlachtviehversicherung für das Herzogtum zu gründen. Sein Gesuch liegt der Regierung zur Genehmigung vor und wird jedenfalls am 1. April in Kraft treten, zumal die Prämien im Gegensatz zu anderen

Landesbibliothek Oldenburg

Staaten sehr niedrig sind, und die Notwendigkeit der Versicherung auch von Tierärzten anerkannt wird. Durch die Versicherung würden alsdann Käufer wie Verkäufer vor großem Schaden geschützt werden.

* **Da die Bewahrschule** wegen Diphtheritis vorläufig geschlossen ist, muß auch der Nähabend für Dienstmädchen, sowie der Handarbeitsunterricht für Schülerinnen der Landgemeinde einstweilen ausfallen.

* **Der Gesangverein „Gemischter Chor"** veranstaltet nächsten Sonntag einen Gesellschaftsabend im Kaiserhof

* **Für die hilfsbedürftige Familie** ist von E. K. noch. 1 Mk. eingeliefert. Besten Dank!

* *

* **Ekern,** 20. März. Wie alljährlich, so läßt es der hiesige Gesang-Verein sich auch diesmal nicht nehmen, uns einen genußreichen Abend zu verschaffen. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben „Englisch" von Görner, „Badders Ebenbild" von W. Fricke, „Tante Müller kommt", verschiedene Quartette, Duette, Couplets, Pantomimen u. s. w. In dem neuerbauten Saale wird dazu eine neue Bühne aufgestellt, welche von Herrn Mohrmann aus Oldenburg angefertigt ist. Also am 29. auf nach Ekern zum Gesellschafts-Abend bei G. J. Krüger!

* **Scharrel,** 20. März. Einem nichts weniger als höflichen, aber sehr bezeichnenden Schreiben der Scharreler Ringofenziegelei, das sich auf die gestrige Bemerkung unsererseits bezieht, ob nicht statt der Italiener auch Oldenburger Arbeiter in der Ziegelei verwendet werden könnten, entnehmen wir allein folgenden sachlichen Satz: „Wir wollen nicht unterlassen, zu bemerken, daß unsere Ziegelei durch die Arbeiter aus Scharrel und Umgegend im vergangenen Jahre einen erheblichen Schaden dadurch erlitten hat, daß uns die Arbeiter während der Erntezeit einfach wegliefen und wir gezwungen waren, den Betrieb auf längere Zeit einzustellen."

Zur Wahlbewegung. *)

Aus dem Fürstentum Birkenfeld, 17. März.

Eine am 15. März zu Birkenfeld-Neubrücke tagende Versammlung einer beschränkten Zahl von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei im Fürstentum Birkenfeld hat den Freiherrn von Hammerstein-Loxten in Abentheuer als Reichstags-Kandidaten aufgestellt, ohne auf die Stimmung und die politische Ueberzeugung der nationalliberalen Wähler gebührende Rücksicht zu nehmen. Sehr viele Anhänger der nationalliberalen Partei im unserem Lande sehen sich daher veranlaßt, lauten und nachhaltigen Einspruch zu erheben gegen das Vorgehen der Neubrücker Versammlung und die Kandidatur von Hammersteins. Vor allem können wir Herrn von Hammerstein nicht als unseren politischen Gesinnungsgenossen ansehen. So oft Herr von Hammerstein als Politiker in die Oeffentlichkeit getreten ist, hat er sich auch dem blödesten Auge als Anhänger konservativer Ideen zu erkennen gegeben; so noch ungefähr vor Jahresfrist, als er in einer im Suppschen Saale zu Birkenfeld gehaltenen Rede, die auf eine Lobpreisung seiner Standesgenossen in alter und neuer Zeit hinauszulaufen schien, den völlig mißlungenen Versuch machte, die voraufgegangenen Ausführungen Naumanns, des ebenso begabten wie wohlunterrichteten Führers der Nationalsozialen, zu entkräften. Herr von Hammerstein hat aber auch wiederholt selbst bekannt, daß er der konservativen Partei angehöre. Dies hat er z. B. seiner Zeit dem verstorbenen Herrn Gymnasialdirektor Back gegenüber im Beisein des Herrn Prof. Dr. Hahn getan.

Damals äußerte er mit rühmlicher Offenheit, daß er sich der nationaliberalen Partei in dem tobenden Wahlkampfe angeschlossen habe, weil dieselbe seinem konservativen Standpunkte unter allen Parteien, die im Fürstentum in Betracht kämen, am nächsten stehe. Es kommt hinzu, daß Herr von Hammerstein, der, obwohl Kandidat, es doch für richtig befunden hat, in eigener Person der Neubrücker Versammlung beizuwohnen, seinen Neubrücker Gönnern gegenüber seinen politischen Standpunkt vorderhand in der Schwebe gelassen und ausdrücklich erklärt hat, er „werde sich nicht binden lassen". Wir erheben ferner entschiedenen Einspruch gegen die Kandidatur von Hammersteins, weil wir den aufgestellten Kandidaten nicht nur nach seiner politischen Gesinnung, sondern auch nach der Vorstellung, die wir uns aus seinem öffentlichen Auftreten von dem Maße seiner politischen Begabung haben bilden müssen, nicht für einen Mann halten können, der geeignet wäre, die nationalliberalen Grundanschauungen im Reichstage in einer uns befriedigenden Weise zu vertreten.

Wir erblicken demnach in der Kandidatur von Hammersteins einen Abfall von der nationalliberalen Sache und fordern alle diejenigen, denen gleich uns der Fortbestand der nationalliberalen Partei im Fürstentum Birkenfeld und im ersten oldenburgischen Wahlkreise überhaupt noch irgendwie am Herzen liegt, ebenso höflich wie dringend auf, mit allen Kräften Front zu machen gegen die Kandidatur von Hammersteins, um den Untergang der nationalliberalen Partei im Fürstentum Birkenfeld zu verhüten. Sollte die Aufstellung eines wirklich nationalliberalen Kandidaten durch Vermittelung der Berliner Zentralleitung der Partei sich nicht noch in elfter Stunde ermöglichen lassen, richten wir schon jetzt an alle wahrhaft liberalen Männer unserer Partei die ernste Bitte, nach bestem Wissen und Gewissen einem der Gegenkandidaten des Herrn von Hammerstein ihre Stimmen zu geben oder auch sich der Wahl gänzlich zu enthalten, da es „weder sicher noch geraten" ist, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

*) Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf Weiteres Einsendungen und Gegenäußerungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien. D Red. d. Nachr.

Der Untergang des Passagierdampfers „Primus" vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

F. Altona, 19. März.

Das entsetzliche Schiffsunglück, das im vergangenen Hochsommer über zahlreiche Familien tiefe Trauer gebracht, wird am Dienstag die erste Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts beschäftigen.

An einem prächtigen Sommermorgen des 21. Juli 1902 unternahm der Eilbecker Männergesangverein „Treue" auf dem Buxtehuder Passagierdampfer „Primus" mit Musikbegleitung eine Vergnügungsfahrt. Einschließlich der Frauen und Kinder sollen 210 Personen auf dem Dampfer gewesen sein. Gegen 11 Uhr abends wurde die Rückfahrt von Cranz aus nach Hamburg angetreten. Da Niedrigwasser war, mußte der Dampfer vollständig unterhalb des Schweinesands herumfahren. Auf der freien Elbe angelangt, suchte der Dampfer das nördliche Fahrwasser auf, da hier die geringste Strömung herrscht. Etwa zu gleicher Zeit, als der „Primus" von Cranz abdampfte, fuhr der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende, zu Schleppzwecken auf der Elbe verwendete Schraubendampfer „Hansa" von Hamburg ab, um Leichter von Brunshausen zu holen. Als sich nun der „Primus" gegenüber von Nienstedten befand, kam die elbabwärts fahrende „Hansa" in Sicht. Diese wollte den „Primus", in Gemäßheit der Bestimmungen, rechts passieren, der „Primus" dagegen glaubte sich an der Nordseite des Fahrwassers sicherer, und wollte deshalb links von der „Hansa" vorbei; aus diesem Anlaß gab er mit der Dampfpfeife das Signal: Ruder links. Die „Hansa" durfte aber dieser Aufforderung nicht nachkommen, da sie eine Verletzung der Kaiserlichen Verordnung, zwecks Verhütung von Zusammenstößen auf See, die auch auf der Elbe Geltung hat, gewesen wäre. Die „Hansa" stoppte deshalb ihre Maschine. In diesem Augenblick erfolgte aber der Zusammenstoß.

Die „Hansa" traf den „Primus" beim Steuerbord-Paddelkasten und durchschnitt denselben vollständig. Der „Primus" begann sofort zu sinken und sämtliche Passagiere fielen ins Wasser. Die Katastrophe war entsetzlich. Noch vor wenigen Augenblicken ließ die fröhliche Gesellschaft auf dem „Primus" unter den Klängen der Musik lustige Lieder in die Nacht hinaus ertönen, und jetzt durchzitterten markerschütternde Hilferufe die Luft. Der Kapitän der „Hansa" und seine Leute boten durch sofortige Flottmachung von Booten und Rettungsgürteln alles auf, um die Unglücklichen zu retten. Allein trotz alledem ertranken 102 Menschen. Die Panik wurde noch durch den heftigen Zusammenstoß der beiden Schiffe vergrößert, wodurch zahlreiche Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Kapitän Petersen vom „Primus" hatte sich durch Schwimmen gerettet.

Der „Primus", der inzwischen wieder gehoben ist und jetzt den Namen „Buxtehude" führt, ist das älteste Schiff, das auf der Unterelbe verkehrte. Er ist 1840 in England erbaut. Er ist auf 192 Personen vermessen, er hatte aber 210 Personen aufgenommen. Er soll jetzt im Volksmunde den Namen „Totenschiff" führen. Da die „Hansa" ein Seedampfer ist, so gelangte das traurige Vorkommnis am 31. Juli 1902 vor dem Hamburger Seeamt zur Verhandlung. Dieses hat nach eingehender Verhandlung folgenden Spruch gefällt:

„Der Unfall ist in erster Linie durch den Führer des „Primus", Kapitän Peters, verschuldet, weil er sich in falschem Fahrwasser gehalten und auch nicht mit genügender Aufmerksamkeit auf etwa in Sicht kommende Lichter geachtet hat. Die durch die Verhandlung festgestellte Gewohnheit der kleinen Dampfer auf der Elbe, sich bei Ebbe mit Rücksicht auf den dort schwächeren Gegenstrom am Nordufer zu halten, kann den Kapitän Peters nicht entschuldigen, da diese Gewohnheit als ein gegen die Kaiserliche Verordnung verstoßender und die Sicherheit der Schiffahrt gefährdender Mißbrauch scharf zu verurteilen ist. Den Führer der „Hansa", Kapitän Sachs, trifft der Vorwurf, sein mit Rücksicht auf die voraus, bezw. etwas an Backbord befindlichen Lichter gegebenes Backbord-Ruder nicht signalisiert zu haben. Durch das nach Artikel 28 der Kaiserlichen Verordnung hier vorgeschriebene Signal wäre die Situation vielleicht rechtzeitig geklärt worden, auch wäre es vorsichtiger gewesen, wenn Kapitän Sachs eher, als geschehen, die Fahrt seines Schiffes gemäßigt hätte."

Da das Unglück auf Altonaer Gebiet stattgefunden hat, so ist die hiesige Staatsanwaltschaft der Sache nähergetreten. Diese hat nach langer Untersuchung gegen den Kapitän der „Hansa", Hermann Sachs, und den ersten Steuermann dieses Schiffes, Adolf Wahlen, die Anklage wegen fahrlässiger Tötung, auf Grund des § 222 des Strafgesetzbuches, erhoben.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin,** 20. März. Die Morgenblätter in ihrer Mehrzahl beurteilen die gestrige Reichstagsrede des Grafen Bülow günstig und kommen zu dem Schluß: Die auswärtige Politik bewege sich augenblicklich in ausgefahrenen Gleisen. Das möge langweilig sein, aber es sei nützlich; weit nützlicher, als eine Politik der unnötigen und gefährlichen Neuerungen. Eine gute, nüchterne Staatskunst sei besser, als die glänzendsten, blendendsten Reden.

Einem Wiener Blatt wird von besonderer Seite mitgeteilt, daß der Zustand des Königs Alfons von Spanien zu Besorgnissen Anlaß gibt. Der König werde entgegen allen offiziellen Ableugnungen in allernächster Zeit Madrid verlassen (dessen Klima bekanntlich ein rauhes ist. D. R.), um einen seinem Zustande erträglicheren Aufenthaltsort zu wählen. Gegenwärtig beraten die Aerzte, ob ein längerer Aufenthalt des Königs in Andalusien, oder eine längere Seefahrt ratsamer sei. Nicht ausgeschlossen aber ist auch, daß der König im Eskurial bei Madrid residieren wird.

Aus Newyork wird gemeldet: Der Bankier Salomonsohn von der Berliner Diskonto-Gesellschaft, der augenblicklich in Washington weilt, und der Bankier Seligmann werden vom Präsidenten Roosevelt empfangen werden. Beide beabsichtigen nämlich gemeinsam dem Präsidenten Castro den Betrag der Schuld an die Verbündeten und Neutralen vorzuschießen. Dieses würde das Schiedsgericht überflüssig machen. Bowen rät Castro ab, darauf einzugehen.

In Portugal soll infolge anhaltender Aufregung unter der Bevölkerung der Kriegszustand über das ganze Land verhängt werden.

Aus Hamburg wird gemeldet: In der deutschen Seewarte fand gestern die feierliche Verabschiedung des langjährigen, verdienstvollen, jetzt 77 jährigen Direktors, Geheimrat Prof. Dr. von Neumayer statt, in Anwesenheit aller Beamten des Instituts, die sich in Gala-Uniform eingefunden hatten. Der Stellvertreter des Direktors, Kapitän Hertz hielt eine Abschiedsrede und übergab an Dr. Neumayer die goldene Verdienst-Medaille der Seewarte.

Aus Hersfeld in Hessen wird berichtet: Hier ist bei einem Neubau ein Baugerüst eingestürzt. 5 Maurer fielen in die Tiefe, 1 ist tot, 4 schwer verletzt.

Paul Heyse's Drama „Maria von Magdala" gelangt nach der „Nordostseeztg." in Kiel am 27. d. M. durch die Direktion des Kieler Stadttheaters als Privatveranstaltung des „Schriftsteller- und Journalistenvereins" zur Aufführung.

Botschafterdiner in Berlin.

BTB. **Berlin,** 20. März. Der Kaiser nahm gestern abend an dem Diner bei dem italienischen Botschafter Grafen Lanza teil; auch Reichskanzler Graf Bülow, die Minister Dr. Studt, v. Hammerstein und Budde, sowie der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen und Unterstaatssekretär Dr. Mühlberg waren zugegen.

Der deutsche Botschafter aus Monte Carlo zurück.

BTB. **Paris,** 19. März. Der deutsche Botschafter ist aus Monte Carlo zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Arbeiterfrage in Südafrika.

BTB. **Blumfontein,** 20. März. Die internationale Konferenz drückte die Ansicht aus, die Eingeborenen im Süden des Sambesi könnten den Bedarf an Arbeitern nicht decken. Daher sei es dringend notwendig, im ganzen britischen Gebiet von Süd-, Mittel- und Ostafrika die Anwerbung von Arbeitern zu gestatten. Die Konferenz nahm eine Resolution an, nach der die weitere Einwanderung ungelernter asiatischer Arbeiter gestattet ist, nötigenfalls unter der Aufsicht der Regierung, die auch für die Rückbeförderung der Arbeiter in die Heimat Sorge tragen soll.

Kirchendiebstahl.

BTB. **Wien,** 19. März. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, hat sich in der vergangenen Nacht ein Dieb in die Stephanskirche eingeschlichen und Edelsteine im Werte von 20,000 Kronen, mit denen das Altarbild geschmückt war, gestohlen.

Die Gunst der Damen

neigt sich der **RAY-SEIFE** immer mehr zu:

Man hat eben rasch gefunden, dass **Ray-Seife** von den allgemein gebräuchlichen Seifen vollständig abweicht und dass sie einen weit grösseren Wert besitzt als diese. **Ray-Seife** wird nämlich nach **deutschem Reichspatent aus Hühnerei** erzeugt, sie enthält also die kostbaren Stoffe Eiweiss und Dotter, welche, wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, für die tägliche Hautpflege so ungemein wichtig und nützlich sind. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen. Die unvergleichlich wohltätige Wirkung der **Ray-Seife** wird Sie entzücken. Trotz ihrer eminenten Vorzüge kostet **Ray-Seife** nur 50 Pfg., also nicht mehr als andere gebräuchliche Toilettenseifen.

Landesbibliothek Oldenburg

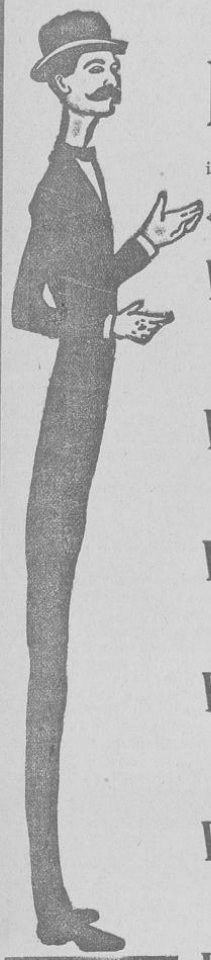
Warum

finden die fertigen Herren- und Knaben-Garderoben der Firma

H.T. Bengen

Langestrasse 64

in den weitesten Kreisen von Jahr zu Jahr immer mehr Aufnahme?



Weil bekannt ist, dass die Firma **H. T. Bengen** das älteste und leistungsfähigste Spezial-Geschäft am hiesigen Platze ist, und man dort die grösste Auswahl in allen Abteilungen vorfindet.

Weil bekannt ist, dass man bei der Firma **H. T. Bengen** auf jeden Fall streng reell und gewissenhaft bedient wird, und vor allen Dingen unparteiischen Rat bei der Auswahl findet.

Weil bekannt ist, dass die Firma **H. T. Bengen** in jeder Art und Weise bemüht ist, das Beste, Modernste u. Solideste zu liefern und minderwertige Ware nicht führt.

Weil bekannt ist, dass die Firma **H. T. Bengen** darauf ihr Augenmerk richtet, dass die in den Verkauf gebrachten Garderoben mit vorzüglichen, dauerhaften Zutaten versehen sind.

Weil bekannt ist, dass bei der Firma **H. T. Bengen** keine Garderoben in den Verkauf kommen, die nicht vorher auf elegante Passform und Arbeit geprüft sind.

Weil bekannt ist, dass man bei der Firma **H. T. Bengen,** Langestrasse 64, überhaupt in jeder Weise sehr billig und streng reell und zuvorkommend bedient wird.

Für den Garten!

Handliche eichene Kasten-Karren, Garten-Geräte, Beeteinfassungen, Sitzpilze, fr. Holzschuhe,

Gartenmöbel jeglicher Art billigst.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Inh.: Heinr. Meyer.

la Pockholz-Kegelkugel,

sowie

beste buchene Kegel billigst.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Inh.: Heinr. Meyer.

Fernsprecher Nr. 452.

Fertige Anzüge, Paletots, Ulster, Beinkleider, Joppen etc.

für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Gummimäntel, Havelocks

(wasserdicht).

Tadelloser Sitz. Solide Stoffe.
Beste Verarbeitung.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

M. Schulmann

38 Achternstrasse, Ecke Baumgartenstr.

Beste Bezugsquelle für

Betten.

Federn staubfrei! Inlette federdicht!

Gebr. Alsberg.

Hatte Gelegenheit, ca.

1000 hochelegante seidene Sonnenschirme

zu kaufen.

Da nun der Posten für den hiesigen Platz reichlich groß ist, so bin ich gezwungen, ohne Rücksicht auf die früheren teueren Preise, den Posten für einen sehr kleinen Preis loszuschlagen, so billig, daß kaum die Griffe davon bezahlt werden können.

Es befinden sich darunter Schirme mit und ohne Volant sowie feine Spitzenschirme, offeriere so lange der Vorrat reicht, zum Selbstaussuchen pro Stück zu 2 Mark.

Warenhaus

Eli Frank.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 20. März 1903.

86. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Georg Köhler vom Großherzogl. Hoftheater in Mannheim. Zur Feier der hundertjährigen Aufführung (19. März 1803, Weimar):

Die Braut von Messina,
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Don Cesar: G. Köhler als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 21. März: „Fidelio"

Danksagungen.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Tode unserer lieben, guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Angehörigen
Johs. Athing und Frau.

Alle denjenigen, die uns beim Hinscheiden unserer beiden lieben Kinder so hilfreich zur Seite standen und ihre Särge so reich mit Kränzen schmückten, sowie Hrn. Pastor Schipper für die trostreichen Worte am Grabe

unseren herzlichen Dank.

Familie Alperstädt.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Seghorn, 1903 März 19.
Lehrer **H. Lehmhus** und Frau, Elisabeth, geb. Krüger.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Osternburg, 1903, März 19. Heute morgen 3½ Uhr starb nach 2jährigen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Eisenbahn-Bureau-Hilfsarbeiter

Ernst Ehlers,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

B. Ehlers und Frau
Katharine, geb. Ruperti,
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. März, nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause, Cloppenburgerstr. 70 aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) G. Böger, Neuburg. Fr. Claaßen, Loga. L. H. Meches, Ihrhove. (Tochter) Max Bruchhaus, Oldenburg. Theodor Timmermann, Leer.

Gestorben: Chausseewärter Joh. Koopmann, Sillens, 72 J. Karl Stlorz, Wilhelmshaven, 5 J. Schuhmacher Wilke Kramer, Drievor, 60 J. Landwirt Eilert Ahls Kaling, Hollen, 74 J. Johanne Margarete Specht, geb. Eden, Sillenstede, 40 J. Aug. Knauer, Delmenhorst, 53 J.

Driclakermoor. Die Witwe des weil. Arbeiter **Hinrich Rische** das. läßt wegen Sterbefall am

Donnerstag, den 2. April d. Js.,

nachm. 2 Uhr anfgd., in und bei ihrer Wohnung:

1 junge Kuh, nahe am Kalben steh., 1 vollst. Bett, 1 neue Reisetasche, 3 eis, Töpfe und Kessel, 1 Butterkarne, Rahmtöpfe, Setten u. Bretter, 1 Tisch, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Fruchtkiste, 1 Torfkreuke, 1 Schiebkarre, 1 Hackblock u. Stoßeisen, 1 Sense, 1 Haarzeug, Harken, Forken, Spaten, Krabber, 1 Lote, Balzen und Eimer, mehrere Tonnen, Art, Beil, Säge, 1 Scheffelmaß, Dreschflegel, 1 Sturmlaterne, 1 Weckuhr, Drahtgitter, 3 Dtzd. Säcke, 1 Wirtschaftswaage, 1 Kinderwagen, Spinnrad u. Haspel, Heu u. 750 Klg. Stroh, 8 Stücke grün. Roggen, einige Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Torfschuppen z. Abbruch, 1 Haufen Feuerholz und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

H. Claußen.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Waldemar Grönke,

Friseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1

Ausverdingung.

Ohmstede. Die Beschaffung (inkl. Anfahren 2c.) von ca. 15 Doppelfuder trockenem Torf aus meinem Bornhorster Moore, sowie einige andere Arbeiten werde ich am **Montag, den 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr,** im „Müggenkrug" mindestfordernd **ausverdingen.**

A. Paruffel, Rechnungssteller.

Billig zu verkaufen 2 fast neue **Damen-Sommerjacketts.**

Nadorsterstraße 85.

Gesellen-Versammlung

der Schlosser- und Schmiede-Zwangs-Innung zu Oldenburg am Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 9 Uhr, im **Gewerbe-Museum.**

Tagesordnung:
Neuwahl des Gesellen-Ausschusses.

Der Vorstand.

Metjendorf.

Zur nächsten

Versammlung d. landw. Vereins am **Sonntag,** den **22. d. M.,** nachm. 4 Uhr, lade ich auch Nichtmitglieder freundlichst ein.

H. Frölje.

Konfirmandenstiefel.

Neue moderne Waren.

Wildrossleder Mark 6.50, 7, 7.50.

Kalbleder Mark 7, 7.50, 8.50.

Boxcalfleder Mark 8, 8.50, 9.50.

Echt Chevreaux Mark 7, 8.75, 10, 11.

Ganz feine Qualität. Mark 12.50, 13, 14.50 bis 20.—

Nur reelle gediegene Qualitäten.

Rössers Schuhwarenhaus,

Achtern- und Ritterstrassen-Ecke.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. P. Heß; für den lokalen Teil: M. von Buch; für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: G. Stalling, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 20. März 1903

Die Franzosen und der Bericht des Oekonomierats Oetken über ihre Pferdezucht.

ΔΔ **Oldenburg,** 20. März.

Seit einigen Wochen herrscht in der landwirtschaftlichen Fachpresse Frankreichs ein lebhafter Meinungsstreit über die Frage: „Ist die französische Pferdezucht, insbesondere die Halbblutzucht, in den letzten Jahrzehnten in dem richtigen Geleise gewesen?“ Eine große Partei sagt „ja“, eine kleinere „nein“. Beide führen für ihre Ansichten zahlreiche Gründe an, und da ist es für uns Deutsche nicht wenig interessant, zu sehen, wie man sich sowohl hüben wie drüben auf die Schrift des Oekonomierats Oetken zu stützen sucht und unsern Landsmann gewissermaßen als Schiedsrichter hinstellt. Jede Partei trachtet danach, aus der Oetkenschen Schrift möglichst das herauszunehmen, was ihr für ihre Zwecke nützlich sein könnte.

Zu dem schwebenden Meinungsstreit hat neuerdings auch die große Französische Landwirtschaftsgesellschaft, die Société des Agriculteurs de France Stellung genommen, ebenfalls unter Bezugnahme auf die Oetkensche Arbeit, von welcher ihr eine vom Grafen Felcourt verfaßte Uebersetzung vorgelegt worden ist. Ueber die betreffenden Verhandlungen der Gesellschaft berichten verschiedene Zeitungen in eingehender Weise, u. a. in ihrer Nummer vom 14. März die „France Chevaline“. Aus diesem Bericht entnehmen wir nachstehenden Passus: „Zu den hervorragenden Verhandlungsgegenständen gehörte zweifelsohne der Bericht des Herrn Oetken. Dieser Bericht ist die Wiedergabe der Eindrücke, die „ein Rat des deutschen Hofes“ (un conseiller de la cour d'Allemagne), welcher lange genug bei uns weilte, um unsere Pferdezucht eingehend zu studieren, in Frankreich empfangen hat. — — Die amtliche Auslassung (le compte rendu officiel) der Société des Agriculteurs de France über die Oetkensche Schrift lautet: Obwohl der Verfasser — vielleicht etwas ungerecht — einige unserer Rassen kritisiert, erkennt er an, daß mehrere andere das allerhöchste Lob verdienen (sont sans rivales), und daß im ganzen der Stand der französischen Pferdezucht ein bemerkenswerter ist. Wir können einem Gefühle der patriotischen Genugtuung Raum geben gegenüber einem so schmeichelhaften Urteile seitens eines deutschen Fachmanns von unbestrittener Kompetenz (d' une compétence indiscutée).“ In der gleichen Nummer kündigt die „France Chevaline“ ihren Lesern an, daß sie in Aussicht genommen habe, die Arbeit des Oekonomierats Oetken in ihren Spalten ganz zu veröffentlichen, um so jedermann Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, daß das Urteil des fremden Sachverständigen über die französische Halbblutzucht im allgemeinen kein absprechendes, sondern ein anerkennendes sei.

Wenn man nun auch im ganzen den Oetkenschen Bericht in Frankreich als richtig anerkennt, und zum Teil gern von ihm Gebrauch macht, nicht selten unter mehr oder minder starken Uebertreibungen in der Wiedergabe, so sucht man doch da, wo diese oder jene Stelle sich als unbequem erweist, oft nach Mitteln, um eine gewisse Abschwächung herbeizuführen. Das nicht überall unbedingt günstige Urteil, welches Oetken über das Anglonormannen-Pferd fällt, führt man, beispielsweise, in den betreffenden Punkten gern auf die Eigenschaft des Berichterstatters als „Oldenburger“ zurück und schiebt ihm etwas Neid und Eifersucht in die Schuhe, indem man ihn die geheime Empfindung hegen läßt, daß die Normannen die gefährlichsten Konkurrenten des heimischen Karossiers seien, und daß sie deshalb beileibe nicht zu sehr gelobt werden dürften. Wir lassen aus der vorgenannten, uns vorliegenden Nummer der „France Chevaline“ noch nachstehende Stellen folgen:

„Die unparteiische Uebersetzung des Oetkenschen Berichts überzeugt uns davon, daß dieser für die normannische Pferdezucht im ganzen sehr günstig lautet, und daß er stellenweise sogar enthusiastisch gehalten ist. Dennoch müssen wir uns vergegenwärtigen, daß wir es in dem Berichterstatter mit einem Vertreter der Züchter des Oldenburger Landes zu tun haben, also der direkten Konkurrenten der Produzenten des normannischen Wagenpferdes.

Zwei Punkte der Kritik seien zunächst aus der Oetkenschen Arbeit hervorgehoben. Der Berichterstatter tadelt, daß das normannische Halbblut keinen einheitlichen Typ besitze. Ich meine, man könnte denselben Vorwurf allen Halbblutrassen machen. Selbst die berühmten Norfolks, seit dreiviertel Jahrhunderten planmäßig gezüchtet, zeigen weder nach Größe noch nach Form irgend welche Ausgeglichenheit. Von dem Tage an, wo man einen Halbblutschlag schaffen will, bedarf es zahlreicher Generationen, um einen einheitlichen Typ zu gewinnen. Die abweichenden Elemente, welche man zur Gründung der Rasse benutzt, treten später immer noch wieder hervor. Uebrigens haben verschiedene Mitglieder der Versammlung (der Sociétés des Agriculteurs de France) hervor — und ist hier ganz besonders der Vorsitzende selbst, der Herr Vicomte de Vansay, zu nennen — daß in gewissen Teilen der Normandie das dortige Halbblutpferd sehr wohl einen homogenen Charakter besitzt, z. B. in der Ebene von Caen.

Der deutsche Berichterstatter kritisiert weiter die ungenügende Knochenstärke der Normannen, im Vergleich zu der der Oldenburger; später jedoch kommt er auf diesen Punkt zurück und betont, daß beim Normannen die Messungen der Röhrenbeine immer verhältnismäßig günstiger ausfielen als bloße Schätzungen mit dem Auge. Er habe oft 22 Zentimeter und mehr gemessen, wo er nur 20 oder 21 erwartete. Die Ursache hiervon liege in der festen, trockenen Beschaffenheit der Gliedmaßen des Normannenpferdes, in der feinen Haut und geringen Behaarung. Ein größeres Lob kann man dem Normannenpferde nicht zuteil werden lassen, denn solche Eigenschaften hat sein Konkurrent in Oldenburg nicht aufzuweisen. Wenn man erst den Oldenburger ein wenig mehr veredelt haben wird, durch Einführung von geeignetem Blut —woran man ja seit etwa einem Jahrzehnt arbeitet — wollen wir mal sehen, ob die Röhrenbeine noch immer 22 Zentimeter messen.— Herr Oetken hat an dem normannischen Traber vor allen Dingen die ganz außergewöhnliche Kraft der Hinterhand (wörtlich „la plus grande chasse d'arrière-main dans le monde“) gelobt. Diese hervorragende Eigenschaft, welche hauptsächlich durch die Trab-Leistungsprüfungen unter dem Reiter entwickelt worden ist, konnte dem deutschen Beobachter nicht entgehen, und obwohl Oldenburger und als solcher durch das immer fortschreitende Leistungsvermögen unserer Pferde gewissermaßen instinktmäßig etwas beunruhigt, mußte er sich gestehen, daß der Trabersport sich in Frankreich durch seinen Einfluß auf die Zucht nicht schlecht bewährte. Uebrigens glaubt der deutsche Sachverständige ein wenig mit Unrecht, daß die Schnelligkeit eine Feindin der guten Körperform sei.“

Deutscher Reichstag.

287. Sitzung.

* **Berlin,** 19. März.

Am Bundesratstisch Graf Bülow, v. Richthofen, Staatssekretär Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. **v. Hertling** (Zentr.) will einige Fragen an den Reichskanzler richten. So hinsichtlich der Aktion in Venezuela. Der Reichskanzler möge sich doch noch einmal über die Frage vernehmen lassen, was wir dort erreicht haben. Dann der Dreibund. Die Aeußerung des Reichskanzlers, der Dreibund sei für Deutschland keine Notwendigkeit, habe in der ausländischen Presse einen gewaltigen Nachhall gefunden, namentlich in der italienischen. Und er frage darum den Reichskanzler, ob der Dreibund für uns noch dieselbe Bedeutung habe wie früher. Ferner bringt Redner die macedonische Frage zur Sprache, und das Verhalten unserer Regierung zu den dortigen Vorgängen.

Reichskanzler Graf **Bülow**: In der Venezuelaangelegenheit handelt es sich nicht um territoriale Machterweiterungsgelüste, sondern nur um Maßnahmen gegen einen unzuverlässigen Schuldner, um berechtigte Forderungen mit Gewalt einzutreiben. Wollten wir eine solche Angelegenheit nur vomGeldstandpunkt aus behandeln, so müßten wir uns jede Verletzung des Rechts gefallen lassen. Es handelte sich um einen Ausnahmefall. Daß wir hier so vorgehen mußten, erhellt daraus, daß auch England glaubte, Gewalt anwenden zu müssen, entgegen den Traditionen seiner Handelspolitik. Wir befanden uns dort ebenfalls in einer Zwangslage. An Versuchen, bei dieser Gelegenheit Störungen zwischen Deutschland und anderen Mächten hervorzurufen, hat es nicht gefehlt. Ich denke dabei nicht an ausländische Regierungen, aber an einen Teil der ausländischen Presse, die versuchte, uns mit der englischen Regierung und auch mit der amerikanischen Regierung zu verhetzen. Am eifrigsten war darin der „Newyork Herald“. Diese perfiden Versuche sind gescheitert an der Loyalität der Kabinette in England und Amerika, dann aber auch an der Ehrlichkeit unserer Politik, die mit phantastischen Eroberungsgelüsten nichts zu tun hat. Die venezolanische Regierung hat unsere Forderungen als berechtigt anerkannt. Eine erste Rate ist bereits geleistet und die Zolleinkünfte von Laguayra sind verpfändet. Wir haben erreicht, was wir wollten, weil wir ohne Fanfarenstöße, aber mit Nachdruck und ohne Schwäche vorgegangen sind. — Der Dreibund ist von uns erneuert worden. Die Natur des Dreibundes ist mit zwei Worten dahin zu definieren: der Dreibund legt den Beteiligten keine anderen Schranken auf, als diese durch die Rücksicht auf die Erhaltung des status quo, das heißt des Friedens geboten sind. Der Dreibund ist entgegen der heiligen Allianz weit entfernt, die Völker in beengende und der Natur der Völker nicht entsprechende Fesseln zwängen zu wollen. Die Gegner des Dreibundes sind, bei Licht besehen, meist auch Gegner der verfassungsmäßigen inneren Zustände des betreffenden Staates. Aus dem Staub, den diese Quertreibereien in der italienischen, aber auch in der englischen und französischen Presse aufgewirbelt haben, muß Ihnen klar geworden sein, daß vor gut einem Jahr etwas nicht in Ordnung war. Für uns wird der Dreibund unbedingt seinen bisherigen defensiven Charakter behalten. Wir halten gegenüber unsern beiden Verbündeten mit deutscher Treue daran fest. Wir haben auch die Bürgschaft dafür, daß in allen bei dem Abschlusse des Dreibundes vorgesehenen Fällen auch unsere Verbündeten fest und treu zu uns stehen. Auf keinen Fall aber kann von einer Verquickung des Dreibundes mit anderen Angelegenheiten die Rede sein, namentlich nicht mit zoll- und handelspolitischen Fragen. Ein Feind des Dreibundes spricht in der Presse alle Monat einmal aus, daß der Dreibund an Bedeutung verloren habe. Das ist ein harmloses Vergnügen, welches wir ihm gönnen können. Diese betrübten Lohgerber, denen zum Trotz der Dreibund erneuert worden ist, brauchen wir in ihrem Vergnügen nicht zu stören. Gewiß ist Deutschland stark genug, um aller Angriffe sich erwehren zu können, und wir müssen auch Deutschland stark erhalten. Aber wir wissen doch ein Bündnis zu schätzen und sind dankbar für seine Wohltaten. Das Bündnis aber kehrt gegen niemand die Spitze, sondern will nur den Frieden soweit gewährleisten, wie dies einer verständigen Politik möglich ist. Wenn Herr Delcassé erklärt hat, der Dreibund zwinge Italien nicht, sich an einem Angriff gegen Frankreich zu beteiligen, so hat mein verehrter Herr Kollege damit jedenfalls nur sagen wollen, daß der Dreibund nur einen defensiven Charakter trägt, und daß er sich von ihm niemals eines Angriffs zu versehen hat. Ich kann mich nur freuen, wenn wir von unseren Herren Nachbaren die Ansicht hören, daß der Dreibund lediglich einen friedlichen Charakter trägt und ein Bollwerk gegen Tendenzen ist, welche den Frieden gefährden. — Endlich sprach der Herr Vorredner vom Orient. Wir erstreben in Konstantinopel keinen Einfluß an, namentlich aber keinen ausschließlichen Einfluß. Es ist und bleibt für mich der fundamentale Grundsatz der deutschen Politik, daß wir im Orient keine aktive Politik treiben und für niemand die Kastanien aus dem Feuer holen. Was Macedonien anlangt, so stehen wir dem Gedanken sympathisch gegenüber, daß eine Besserung der Verhältnisse angestrebt werden muß, ohne den Besitzstand der europäischen Türkei zu gefährden. Die Zustände in Macedonien sind zweifellos verbesserungsbedürftig, aber auch ebenso verbesserungsfähig. Deutschland sympathisiert mit den beiden Mächten in dem Bestreben, Ruhe, Ordnung und Sicherheit herzustellen. Wir halten fest an der alten bewährten Politik im Orient, auf der Balkanhalbinsel: wir haben, ich wiederhole es, dort keine direkten Interessen, aber Deutschlands Mitwirkung wird niemals fehlen, wo es sich um Erhaltung des allgemeinen Friedens handelt. (Bravo!)

Abg. **Hasse** (nl.) richtet heftige Angriffe gegen den diesseitigen Bevollmächtigten in Washington, Speck v. Sternburg, und macht ihm an der Hand des bekannten Interviews den Vorwurf, die deutschen Interessen nicht genügend zu wahren. Die Behauptung, Ungarn sei die wichtigste Stütze des Dreibundes, sei gänzlich unzutreffend. Redner verbreitet sich eingehend über Beschimpfungen des Deutschtums in Ungarn. Ungarn sei kein Rechtsstaat, sondern ein Gerichtshof magyarischer Willkür. Es sei nötig, dem magyarischen Größenwahn auf die Finger zu klopfen.

Abg. **Oertel**-Sachsen (kons.) will nichts gegen den Dreibund sagen, aber es scheine doch, daß Italien bereits hinsichtlich der Zollpolitik Zugeständnisse gemacht worden seien. Der Dreibund sei, seine Ansicht sei das unbedingt, für uns weit weniger wichtig, als für Oesterreich und Italien. Dasselbe gelte auch hinsichtlich der Handelsverträge; auch dieser bedürften wir lange nicht so sehr wie die Verbündeten. Es freue ihn, daß wir in Konstantinopel keinen Einfluß anstrebten, aber wir sollten auch im Orient nicht etwa fragwürdige wirtschaftliche Unternehmungen unterstützen und dadurch das Mißtrauen Rußlands wachrufen. Aus Venezuela seien wir doch nur leidlich hervorgegangen. Mit dem Zusammengehen mit England könnten wir in diesem Falle einverstanden sein, aber keinesfalls sollten wir anderen nachlaufen, sondern uns aufsuchen lassen. Redner wiederholt nochmals, politische Freundschaften dürften niemals erkauft werden durch wirtschaftliche Zugeständnisse.

Reichskanzler Graf **Bülow**: Herr Hasse hat gegen meine Politik scharfe Vorwürfe erhoben, so, daß wir von Venezuela mehr hätten herausschlagen sollen. Er verlangt von Venezuela eine besondere Sühne. Soll ich etwa an Herrn Castro das Verlangen richten, uns einen Sühneprinzen zu schicken? (Heiterkeit.) Ich gestehe, daß ich an dem einen chinesischen Sühneprinzen genug habe. (Stürmische Heiterkeit.) Wir haben in Venezuela erreicht, was für uns erreichbar war, mehr anzustreben, wäre ein Fehler gewesen. Der Kanzler nimmt sodann unseren Bevollmächtigten in Washington, Speck v. Sternburg, gegen die Angriffe Hasses in Schutz. Sein lebhaftes Bedauern müsse er darüber ausdrücken, wie sich Hasse über einen Staat und ein Volk, Ungarn, ausgesprochen habe, welches seit Jahren ein zuverlässiger Verbündeter für uns sei. Er selbst habe schon früher dargelegt, daß wir uns nicht in die inneren Verhältnisse anderer Staaten einmischen dürften. Wir haben dazu weder das Recht, noch ein Interesse. Wie Fürst Bismarck unsere Beziehungen zu Ungarn jederzeit behandelt habe, so sei es noch heute richtig. Ueber dieses Verhalten Bismarcks lägen ihm augenblicklich zwei Belege vor, an welche er hier erinnern wolle. Er glaube, hiermit dem Abg. Hasse den Unterschied klar gemacht zu haben zwischen Phantasie und Wirklichkeit, zwischen Gefühlspolitik und Realpolitik, an welch letzterer wir festhalten wollen. (Beifall.)

Abg. **Gradnauer** (Soz.) kritisiert das Vorgehen Deutschlands in Venezuela als zu schneidig. Weiter beleuchtet er den Fall der Frau Kugel, die man in Rußland monatelang ohne jeden Grund festgehalten und ins Gefängnis gesteckt habe, und schließlich verbreitet er sich über Auslieferungen an Rußland.

Staatssekretär Frhr. **von Richthofen** erwidert, für die letzteren sei das Abgeordnetenhaus die zuständige Stelle und nicht der Reichstag. (Lachen links.) Was den Fall Kalajew anlange, so seien bei diesem Manne Schriften verdächtigen Inhalts gefunden worden, ja sogar direkt aufrührerischen Inhalts. Deshalb sei Kalajew ausgewiesen worden. Im übrigen habe die russische Regierung die deutsche Regierung ersucht, das Treiben der russischen Anarchisten in Deutschland zu überwachen. Und diesem Ersuchen sei gefolgt worden. (Rufe: Na also!) Gegen die Anarchisten hätten doch alle Regierungen ein gemeinsames Interesse. Der Staatssekretär legt noch dar, daß in den Fällen der Frau Kugel und Buchholz das Auswärtige Amt alles getan habe, was möglich gewesen sei.

Abg. **Schrader** (Fr. Vp.) meint, der Herr Reichskanzler solle jedenfalls sein Augenmerk auf die Fremdenpolizei richten. Des Weiteren geht Redner auf den Dreibund ein, dabei bemerkend, es sei richtig, daß, wenn drei Nationen ein politisches Bündnis abschließen, sie auch wirtschaftlich in freundschaftlichem Verhältnis zu einander stehen müßten, und je freundschaftlicher dasselbe sei, desto sicherer sei auch der politische Halt. Nachdem Abg. Schrader noch die Aktion in Venezuela gestreift, führt er weiter aus, im großen und ganzen befinde sich, trotzdem hier und da ein Seitensprung gemacht werde, die Auswärtige Politik Deutschlands auf dem richtigen Wege. Das gelte insbesondere auch von der mazedonischen Frage.

Abg. **Paasche** (natl.) konstatiert, daß Abg. Hasse nicht namens der nationalliberalen Fraktion gesprochen habe.

Abg. **Beckh** (Fr. Vp.) ist der Ansicht, daß die Anrufung Amerikas in der Venezuelafrage ein guter Schachzug der deutschen Diplomatie gewesen sei. Redner beklagt noch

Landesbibliothek Oldenburg

die internationale Uebereinkunft militärischer Rüstungen, und versichert, daß seine Partei die friedliebende Politik der Regierung gern unterstützen werde.

Morgen: Fortsetzung der Beratung.

§§ Schwurgericht.

4. Sitzung vom Donnerstag, den 19. März, vorm. 10 Uhr.

Vorsitzender Landgerichtsrat Kitz, beisitzende Richter Landgerichtsrat Tenge und Landrichter Dr. Klaue, Vertreter der Anklage Staatsanwalt Driver, Gerichtsschreiber Referendar Dugend.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit bezw. Beihilfe dazu.

Die Anklagebank besetzen: 1. der Maurergeselle **Friedrich Benthin** aus Brüel, 2. der Maurergeselle **Johann Hermann Hinrichs** aus St. Joost, beide zur Zeit hier in Untersuchungshaft. Verteidiger der Angeklagten ist Rechtsanwalt Möhring. Es waren zu dieser Verhandlung 9 Zeugen geladen.

Nach Bildung der Geschworenenbank wurde für den nun folgenden Teil der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nachdem diese wieder hergestellt, werden die Angeklagten auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen, durch welchen die Angeklagten schuldig gesprochen, ihnen indes mildernde Umstände zugebilligt sind, verurteilt. Benthin wegen Verbrechens nach § 176 Ziff. 1 des St.-G.-B. zu 2 Jahren 6 Monaten, Hinrichs wegen Beihilfe nach § 176 Ziff. 1, 49 St.-G.-B. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Den Verurteilten wird die ganze Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Schluß nachm. 1,40 Uhr.

5. Sitzung vom Donnerstag, den 19. März, nachmittags 5 Uhr.

Dasselbe Richterkollegium.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Riesebieter. Gerichtsschreiber Referendar Warnsloh.

Raub.

Zur Verhandlung stand die Anklagesache gegen den aus Haft vorgeführten früheren Schlachter, jetzt **Arbeiter Paul Herrmann** aus Insterburg, welcher beschuldigt ist, am 8. Oktober 1902 in Oldenburg in der Haarenstraße fremde bewegliche Sachen, nämlich einen goldenen Ring und ein Stück Uhrkette, dem Gymnasiasten Julius Bartels aus Salzwedel gehörig, diesem mit Gewalt in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Verbrechen gegen §§ 249, 250 Ziffer 3 des St.-G.-B. Die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Rubstrat. Herrmann ist am 15. September 1878 in Insterburg geboren, ledig, und in den letzten Jahren 7 mal vorbestraft, darunter 2 mal wegen Diebstahls, 2 mal wegen Unterschlagung und 3 mal wegen Körperverletzung. Der Gymnasiast Julius Bartels aus Salzwedel war in den Herbstferien in Oldenburg auf Besuch. Am Abend des 8. Oktober 1902 um 10 Uhr ging er, nachdem er vorher schon mit seinem Bruder Wein und Bier getrunken hatte, allein in die Henning'sche Wirtschaft, Haarenstraße 44 a. Er traf dort mit einem von Salzwedel her von Ansehen bekannten Markthezieher zusammen. Bartels lud in seiner Stimmung den Mann als „alten Bekannten" zu einem Glase Bier und nachher auch zu einer Flasche Wein ein und trank auch Brüderschaft mit ihm. Die Flasche Wein wurde Bartels, dem das Geld ausgegangen war, von der Wirtin, Frau Henning, die seine Eltern als zahlungsfähig kannte, im voraus kreditiert.

Gegen 11 Uhr gingen beide fort und in die nebenan befindliche Wirtschaft von Wiggers. Sie verzehrten dort mit einem dem Markthezieher bekannten Manne ein paar Glas Bier, nach Verlauf von etwa ½ Stunde verließen Bartels und der Markthezieher allein das Lokal. Gleich darauf forderte der Mann den Bartels auf, es war in der Haarenstraße, ihm seine Uhr und seinen Ring als Pfand herauszuheben, weil er die Getränke hätte bezahlen müssen, er fügte ginzu, wenn er (Bartels) es nicht tue, würde er ihn auf das Rathaus bringen und ihn bei der Polizei wegen Zechprellerei anzeigen. Als sich Bartels weigerte, erhielt er von dem Angreifer plötzlich von hinten einen Schlag in die Kniekehle, so daß er hinfiel; Bartels war kaum wieder auf die Füße gekommen, als der Angreifer den goldenen Rubinring des Bartels erfaßte und ihn ihm gewaltsam vom Finger zog. Gleichzeitig griff er auch nach der Uhr. Er hatte Uhr und Kette schon in der Hand, als Bartels zugriff und die Uhr erfaßte. Bei dem Hin- und Herziehen zerriß die Kette, den einen Teil der Kitte behielt der Angreifer in der Hand und nahm ihn mit.

Darauf entfernte sich der Räuber, ohne von dem Beraubten verfolgt zu werden, und erschien gleich darauf wieder in dem Henning'schen Lokale. Frau Henning wollte es vorkommen, als ob er schon etwa zehn Minuten, nachdem er das Lokal mit Bartels verlassen hatte, wiedergekommen wäre. Er gab an, er könne auf Bartels Rechnung noch 8 Glas Bier verzehren. Jedoch verabfolgte ihm Frau Henning nur ein Glas. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Person, die von Bartels zu Bier und Wein eingeladen war, der frühere Schlachtergeselle Paul Herrmann aus Insterburg gewesen war. Dieser war anläßlich des Kramermarktes seit etwa 5 Tagen in Oldenburg und beim Wirt Wiggers in Logis. Er wurde am 19. November v. Js. in Hannover verhaftet. Angeklagter stellt die Tat in Abrede. Er schildert die Ereignisse bis zum Verlassen des Wiggerschen Lokals ähnlich wie Bartels und die anderen Zeugen. Er sei selbst betrunken gewesen, jedoch nicht so betrunken, wie der Gymnasiast, der in dem Wiggers'schen Lokal vergeblich versucht habe, Klavier zu spielen, und vom Stuhle gefallen sei. Einen Raubanfall auf Bartels habe er nicht begangen, er habe sich vielmehr nach dem Verlassen des Wiggerschen Lokals von Bartels getrennt und sei in die Henningsche Wirtschaft gegangen und bald darauf wieder von dort in die Wiggers'sche Wirtschaft zurückgekehrt, wo er genächtigt habe. Von den geraubten Sachen hat sich bei seiner Verhaftung nichts im Besitze des Angeklagten gefunden.

Bei Gelegenheit seines Besuches der Henningschen Wirtschaft am 10. November gab er dem von Henning herbeigerufenen Schutzmann Heuer keine Auskunft, sondern gab ihm einen falschen Namen an, und vereitelte gleich darauf auf raffinierte Weise seine Inhaftnahme. Nachdem ihn Heuer aufgefordert hatte, ihm auf das Rathaus zu folgen, erklärte er sich gleich dazu bereit, erbat sich aber die Erlaubnis, vorher den Henningschen Abort zu benutzen. Dies wurde ihm gestattet. Als der Schutzmann nach einiger Zeit die Aborttür öffnete, stellte sich heraus, daß Herrmann durch das Abortfenster entkommen war.

Nach geschlossener Beweisaufnahme stellt der Vorsitzende eine Hauptfrage wegen Raubes. Auf Veranlassung des Verteidigers wird noch eine Nebenfrage wegen mildernder Umstände nachgefügt.

Nach den Plaidoyers und der Rechtsbelehrung verkünden die Geschworenen nach kurzer Beratung ihr Verdikt durch den Obmann, Hofbäckermeister Schomerus, dahin, daß die Schuldfrage bejaht, die Nebenfrage aber verneint werde. Der Staatsanwalt beantragte dann gegen den Angeklagten mit der am 7. Februar d. Js. gegen ihn von der Strafkammer des Landgerichts Hannover erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten, eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Verteidiger plädierte für eine mildere Strafe und für Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Gerichtshof verurteilte dann den Angeklagten nur wegen schweren Raubes unter Einrechnung der am 7. Februar d. Js. gegen ihn vom Landgerichte Hannover erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu einer Gesamtstrafe von

5 Jahren 1 Monat Zuchthaus,

auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Die Untersuchungshaft bis zum Tage der Rechtskraft des ersten Urteils soll in Anrechnung gebracht werden.

Schluß abends 7,45 Uhr.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Zur Vertretung von Handel und Industrie im Parlament. Von verschiedenen Seiten, darunter auch von höchst autoritativer Seite, wurden Handel und Industrie dazu angeregt, für eine bessere Vertretung ihrer Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften zu sorgen. Es wurde auch ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Zahl der im Besitze von Reichstags- oder Landtagsmandaten befindlichen Vertreter des Handels und der Industrie in keinem Verhältnis ständen zur Zahl der Vertreter der Landwirtschaft usw., wiewohl doch Deutschland heute keineswegs Agrarstaat, sondern in erster Linie Industriestaat ist. Ob dem jüngst begründeten Bunde der Kaufleute das gelingen wird, was der Bund der Landwirte erreicht hat, ist zweifelhaft, und so drängt sich die Frage auf, ob sich nicht in anderer Weise dem anerkannten Uebelstande abhelfen läßt, und ob es nicht ein anderes Mittel gibt, dem Handel und der Industrie Mandate im Reichstage, bezw. im Landtage zu verschaffen, Mandate, deren Besitz nicht jedesmal zu erkämpfen wäre, sondern ihnen gesetzmäßig zukäme. Ein solches Auskunftsmittel ist in Oesterreich gefunden worden. Es haben nämlich die in Oesterreich bestehenden Handels- und Gewerbekammern das Recht, in die einzelnen Provinziallandtage, wie in den Reichstag Abgeordnete zu entsenden. Selbstverständlich machen die Kammern von diesem Rechte Gebrauch, so daß, abgesehen von anderen auf dem gewöhnlichen Wege in die Vertretung gelangenden Abgeordneten, aus Handel oder Industriekreisen immer eine bestimmte Anzahl Vertreter aus den Kammern gewählt werden. (Schluß folgt.)

Vorgeschlagene Dividenden. Wittener Glashüttengesellschaft 6 (6). — Flöther Maschinenbauanstalt 5 (4). — Gummiwarenfabrik Voigt u. Winde in Berlin 4 (4). — Verein chemischer Fabriken in Mannheim 15 (12,5). — Aktien-Gesellschaft für Metallindustrie Kronprinz in Ohligs 12 (10). — Oberschlesische Bank in Beuthen 7,5 (7). — Vereinsbank in Zwickau 8 (9).

Vom Montanmarkt. Die Lage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat in den beiden letzten Wochen unverkennbar eine weitere Befestigung erfahren, die in der Hauptsache durch die überraschend große Nachfrage Amerikas hervorgerufen wurde. In den letzten Tagen wurden beträchtliche Posten Roheisen für das dritte Viertel des laufenden Jahres nach Amerika verkauft, weitere Anfragen laufen noch immer ein. Neuerdings hat die Bewegung auch auf den Schrotmarkt hinübergegriffen, wo eine unerwartete Knappheit an Material eingetreten ist, so daß auch die Preise für Schrot im Steigen begriffen sind. — In der Generalversammlung des Essener Bergwerks König Wilhelm betonte die Verwaltung die günstigen Aussichten. Das Koksgeschäft sei so gut, daß die Nachfrage kaum befriedigt werden könne. Die Verwaltung gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Kohlensyndikat verlängert werden würde. — In der ersten Märzhälfte betrug der oberschlesische Kohlenversand 66 265 Waggons, gegen 71 822 gleichzeitig im Vorjahre, oder förderläglich durchschnittlich 5522 Waggons, gegen 5525.

Vom Drogenhandel. Der Verkehr in pharmazeutischen und technischen Drogen und Chemikalien war auch im Februar und März sehr lebhaft, und die Preislage erfuhr im allgemeinen eine weitere Hebung. In einzelnen Artikeln, wie Chinin, Opium, Weinsteinsäure usw. fanden mehr oder weniger bedeutende Preissteigerungen statt. Der Bedarf an Medikamenten war ziemlich bedeutend und auch die Industrie gebraucht jetzt mehr an technischen Drogen und Chemikalien.

Auf die neue 3,5 prozentige Wormser Stadtanleihe wurde seitens einer süddeutschen Bankgruppe das Höchstgebot mit 99,87 Prozent abgegeben. — Von der neuen 3,5proz. Dresdner Stadtanleihe werden 4 Mill. Mark am 24. März zu 101,30 Prozent aufgelegt.

Die Ueberschüsse der Ruhrzechen im Februar waren bei 23,25 Arbeitstagen nur wenig geringer als im Januar mit 25,25 Arbeitstagen, nennenswert höher aber als im Februar 1902 mit 24 Arbeitstagen.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 20 März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100,75	101,25
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100,75	—
3 pCt. do. do.	89,70	—
4pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	103	—
4 pCt. abgestempelte do. (Zins v. 1. Okt ab 3½%)	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,75	103,25
4 pCt. Stadthammer, Jeversche von 1877	100,75	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101	—
3½ pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	100,30	100,85
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do. do.	102,20	102,75
3pCt. do. do.	92,10	92,65
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	102,20	102,75
3½ pCt. do. do. do.	102,20	102,75
3 pCt. do. do. do.	92	92,55
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,40	—
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100,30	100,85
3½ pCt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902	99,90	—
3½ pCt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,90	100,45
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	101	101,55
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar	100,40	100,95
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frc. und darunter)	103,20	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücken. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	70,10	—
4 pCt Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102,10	102,65
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,80	100,35
4 pCt. Jütländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantiert.)	101,20	101,75
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,70	103
3¼ pCt. do., unkündbar bis 1913	100,30	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, unk. bis 1912	102,70	103
4 pCt. ausg. Pfandbr. der Berl. Hypoth.-Bank	99,60	100,15
3½ pCt. do der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95	95,55
3½ pCt. Pfandbr der Braunschweig Hannob. Hypoth.-Bank, Serie XX., unk. b. 1910	96,70	97
4 pCt. Norddeutsche Lloyd-Obl. von 1902	100,70	—
4 pCt. General Blumenthal-Obl., rückzahlb. 103	101,50	102
4½ pCt. Georgs Marien-Priorit, rückzahlb. 103	103,95	104,25
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15
Check auf London „ 1 L. „ „	20,445	20,525
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1825	4,2175
Amerikanische Noten „ „ „	4,1675	—
Holländische Banknoten für 10 „ Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Auszuliefern) 111,25 pCt. bez. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3½ pCt.

Darlehenszins do. do. 4½ pCt.

Oldenburg, 20. März. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konf. Staats-Anl., ganze Coupons	100,75	101,25
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100,75	101,25
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	89,70	90,25
4 pCt. Oldenb. staatliche Bodenkred.-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	103	—
4 pCt. abgestempelte do.	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unk. bis 1907	102,75	—
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	—	—
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	99,50	100
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do.	102,20	102,75
3 pCt. do.	92,10	92,65
3½ pCt. Preußische konf. Staats-Anl., conv., unkündbar bis 1905	102,20	102,75
3½ pCt. do.	102,20	102,75
3 pCt. do.	92	92,55
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,40	101,95
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe, unk. bis 1911	103,70	104,25
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,80	100,35
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	100	100,30
3½ pCt Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	—	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Oblig.	100,05	100,60
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,60	100,15
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen gar.	101	—
3½ pCt. Gothaer Landescredit-Anstalts-Oblig. unkb. bis 1908	—	100,60
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Oblig., verstärkte Tilgung bis 1890 ausgeschlossen	—	103,25
Nicht mündelsicher.		
4½ pCt. Georgs-Marienhütte-Prioritäten rückzahlbar 103 pCt.	103,95	104,25
4 pCt. Dtsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig. durch erstes Schiffspfandrecht sichergest.	100,75	101,25
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfdbr. v. 1902, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	100,75
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,70	103
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,60	101,15
mündelsicher im Fürstentum Reuß.		
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuß.	100,40	100,95
3¼ pCt. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank-Pfandbr. unkündbar bis 1913	100,30	100,60
4 pCt. neue steuerfr. Ital. Rente (kl. Stücke)	—	—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	103,20	103,75
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012.50 Mk.)	102,20	102,75
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,90	100,45
3½ pCt. do.	93	93.55
4 pCt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	101	101,55
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b. 1912 ausgeschl.	102,10	102,65
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,45	97
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	95.50	96.05
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,45	169,25
Scheck „ London 1 Lstr. à „	20,4450	20,52b0
Kurze Wechsel „ Paris 100 Fr. à „	81,20	81,60
Scheck „ New-York 1 Doll. à „	4,1650	4,2175
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,1650	4,2175
Holländische Noten 10 fl. a „	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 3½ pCt.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 4½ pCt.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tageskursen.

Landesbibliothek Oldenburg

Konkursnachrichten.

Varel I. In Sachen betr. den Konkurs über das Vermögen des Gastwirts Karl Heinrich Hövelmeyer zu Obenstrohe ist auf Antrag des Gemeinschuldners nach erfolgter Zustimmung der Gläubiger das Konkursverfahren eingestellt.

Vechta I. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schmiedemeisters Johann Theodor Debring zu Vechta, alleinigen Inhabers der Firma B. Debring daselbst, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 31. März d. J., vorm. 11 Uhr, in Vechta anberaumt.

Eingetragen ins Handelsregister.

Oldenburg V. Firma und Sitz: Theodor Baumberger, Oldenburg, Inhaber Kaufmann Theodor Karl Christian Baumberger in Oldenburg. Geschäftszweig Kolonialwaren- und Aufschnitt-Geschäft.

Zur Firma H. Klock und Sohn in Oldenburg ist eingetragen: Die Handelsgesellschaft ist seit dem 1. Januar aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den Handelsgärtner Karl Heinrich Martin Klock in Oldenburg als alleinigen Inhaber übergegangen.

Firma und Sitz: Emil Willers, Oldenburg, Inhaber Kaufmann Emil August Anton Willers in Oldenburg. Geschäftszweig Eisenwarenhandlung.

Zur Firma G. C. Will Ww. hierselbst ist eingetragen: Die Gesellschaft ist mit dem 1. Januar aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Ludwig Johannes Emil Will hierselbst als alleinigen Inhaber übergegangen.

Zur Firma Torfwerk Düvelshoop hierselbst ist folgendes eingetragen: Die offene Handelsgesellschaft mit der Firma „Torfwerk Düvelshoop" ist seit 1. Januar aufgelöst. Das unter dieser Firma geführte Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Bernhard Heinrich Busch in Petersfehn übergegangen und wird von ihm allein unter der Firma „Torfwerk Düvelshoop Heinrich Busch" mit dem Sitze in Petersfehn weitergeführt.

Zur Firma Klosterbrauerei Oldenburg A.-G. in Oldenburg ist folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Februar d. J. ist § 13 des Statuts wie folgt abgeändert: Alle die Gesellschaft verpflichtenden Urkunden und schriftlichen Erklärungen müssen unter der Firma Klosterbrauerei Oldenburg A.-G., solange der Vorstand aus einer Person besteht, von dem Vorstande oder von einem nach § 12 ernannten Stellvertreter, sofern der Vorstand aus mehreren Personen besteht, von zwei Mitgliedern desselben oder von einem Vorstandsmitgliede und einem Stellvertreter oder von einem Vorstandsmitgliede und einem Prokuristen unterzeichnet werden. Ferner ist geändert § 12 (Ernennung von Prokuristen) und §§ 19 und 28 (Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder).

Butjadingen. Firma und Sitz: Oldenburgische Spar- und Leihbank, Aktiengesellschaft in Oldenburg, Filiale in Nordenham. Für die Filiale in Nordenham ist dem Karl Ahmels in Nordenham und dem Karl Regzemann daselbst Prokura erteilt. Für die Filiale in Nordenham zeichnen verbindlich diese beiden Prokuristen gemeinschaftlich oder einer derselben gemeinschaftlich mit einem für die Hauptbank Zeichnungsberechtigten oder zwei Zeichnungsberechtigte der Hauptbank.

Schiffsbewegungen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Dampfer „Tanger", Schumacher, ist am 17. März in Oporto angekommen. Dampfer „Cintra", Duken, ist am 18. März in Oporto angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen.

18. März: Fischdampfer „Bremen", Wiese, mit Fischen von See. Fischdampfer „München", Blumenberg, mit Fischen von See. Fischdampfer „Düren", Cassens, mit Fischen von See. Tanksch. „Korff III", Murtfeld, leer von Bremen. Segelschiff „Johanne", Schmidt, mit Sand von Blumenthal.

Abgegangen.

18. März: Tankschiff „Korff III", Murtfeld, mit Mineralöl nach Bremen. Fischdampfer „Düren", Cassens, leer nach See. Segelschiff „Anna", Schwebbe, leer nach Bremerhaven.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen in Oldenburg.

17. März: Schute „Oldenburg A", Nienaber, leer von Bremen. Schute „Oldenburg II", Celis, leer von Bremen.

Abgegangen von Oldenburg.

18. März: Segelschiff „Nichtgedacht", Reiners, 30 T. Busch nach Helgoland. Schute „Oldenburg A", Nienaber, 76 T. Flaschen nach Bremerhaven. Schute „Oldenburg II", Celis, 25 T. Flaschen nach Bremen.

Es ist wichtig zu wissen, daß die in jeder guten Küche geschätzte Maggi-Würze, auch wenn die Flasche offen steht, von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Der jeder Originalflasche beigegebene Würzesparer (gläsernes Röhrchen), der eine bequeme, tropfenweise Verwendung der Maggi-Würze ermöglicht, kann daher dauernd an Stelle des Korkes auf der Flasche belassen werden.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Höhere Lehranst. f. Ingenieure. Abteilungen für Techniker u. Werkmeister.
Elektrot.-Labor. — Staatl. Prüf.-Commissar. — Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer ꝛc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwüstlich, absolut wasserdicht und auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab und bleibt auch bei großer Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Teer. Läger in den meisten größeren Städten Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau,
Oel- u. Fettwarenfabrik, Firniß-, Karbolineum- u. Pechsiederei.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1903		18,837,409	Mk. 58 Pfg
Im Monat Febr. 1903 sind:			
neue Einlagen gemacht	225,423	„ 76	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	182,371	„ 31	„
somit Bestand der Einlagen am 1. März 1903	18,880,462	„ 03	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände ꝛc.)	19,984,873	„ 83	„

Konfirmanden-Anzüge.

Eine größere Sendung ist soeben neu eingetroffen und empfehle ich dieselben zu bekannt billigen Preisen.

Beim Einkauf eines Anzuges
Hut gratis.

Glacee-Handschuhe, Wäsche, Shlipse billigst.

Georg Michaels,
(früher B. H. Bührmann)
Staustraße 3|4.

Für Konfirmanden.

Empfehle mein großes Lager in **Stiefeln und Schuhen** in gediegener und feiner Ausführung bei billigster Preisberechnung.
Damen-Knopf- und Schnürstiefel von **6.75** *M.* an, feinere **Box-Kalbstiefel** von **8.—** *M.* an. Desgleichen auch für Knaben.

G. Lüers,
Langestraße 34.

Osternburger-Neuenwege. Die Witwe des weil. Heuermanns **Hinr. Kuhlmann** das. läßt am
Donnerstag, d. 16. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anf., in und bei ihrer Wohnung:
1 tiedige Kuh, 1 Ziege, 2 vollständige Betten, etwas Heu und Stroh, eine Partie Dünger, 1 Karre, 8 Stühle, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Partie Eß- und Pflanzkartoffeln verschied. Sorten, Schüppen, Forken, Spaten, 1 Quicke, mehrere Dreschflegel, 1 Waschbalje, 1 Backtrog, 1 Stück grünen Roggen und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
H. Claußen.

Zu verkaufen ein sehr gutes **Damen-Fahrrad.** Kastanien-Allee 13.

Gekochten Schinken, stets frisch, a Pfund *M.* 1.40.
Herm. Beyer, Mottenstr. 24.

Empfehle
neue Fahrräder
in jeder Preislage von 85 Mark an, **mit Gummi.**
J. Bosgerau.

Bruteier
v. präm. schw. Minorka.
W. Bohlken, Bürgereschstr. 9.

Billig zu verkaufen wegzugshalber mehrere **Haushaltungsgeräte.**
Alexanderstr. 24.

Zu verk. **Waschkessel.** Lindenstr. 53

Dreibergen.
Ich habe mich hier als
Schneidermeister
niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung von Herren-Garderobe unter Garantie für guten Sitz und prompte und solide Arbeit.
Gerhard Winter.

Dreibergen.
Zum
Haarschneiden u. Rasieren
hält sich bestens empfohlen
Gerhard Winter.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.
Offeriere zu sehr **billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
v. **6, 8, 10, 12, 15** *M.* an bis zu den **feinsten** in größter Auswahl
Abzogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in **massiv Gold** u. **Silber.** jetzt mit **10 Proz. Rabatt, Feinste Gold-Charnierketten,** mit **20—25 Proz. 14kar. Goldauflage,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10—35** *M.* Feinste **Gold-Doubleeetten,** bis zu **15 Proz.** Gold plattiert **10—20** *M.* **Gute amerikanische Doublee-Ketten 2—10** *M.*
Reichhaltigste Auswahl in langen
Damen-Uhrketten von 1—100 Mk.

Echte Schmucksachen,
als: **Colliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen usw. usw.**
Echte goldene
Freundschafts- und Trauringe

in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.
Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.

Zu verk. e. Kommode. Bergstr. 16.

Zu kaufen gesucht ein tadellos erhalt. **Piano.** Gefl. Off. mit Preisang. unt. **S. 282** a. d. Exp. d. Bl.

Sommer-Paletots,
sowie
halbschwere Paletots
in schwarz und hübschen grauen u. dunkelgrauen Farben
sind in großer Auswahl am Lager.
Preise billigst.
Vorzüge meiner Konfektion:
Feinste, elegante Verarbeitung.
Tadelloser Sitz.
Georg Michaels,
früher
B. H. Bührmann,
Staustraße 3|4.

Moorhauser Mühle. Das Fällen von **6 Eichbäumen** an der Etzhorn-Rasteder Chaussee habe ich zu vergeben. **Heinr. Lange.**

Pr. Bratheringe,
a Pfd. 10 Pfg.
Fischhandlung „Nordsee", Gaststraße 6.

Bringe meine
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
in empfehlende Erinnerung.
J. Bosgerau.

Landw. Verein Hatten.
Versammlung am **22. März,** nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt **Kunst.** (Wahl v. Mitgliedern der Tierschau-Kommission und Verschiedenes.)

Am Sonntag, d. 22. März, 6 Uhr: **Versammlung** zwecks Gründung e. **Schweinekasse** bei H. Lücke. Grund bis z. südlichen Seite der Bremerstr.
Bümmerstedt b. Tungeln.
Die Einberufer.

Etzhorn. „Klub Brüderschaft."
Am Sonnabend, 21. d. M., **Freibier** im Vereinslokal. Anfang 8 Uhr. D. V.

Zum 1. Male! Zum 1. Male!
H. Scheepkers Restauration.
Vert.: Karl Dieckmann,
Alexanderstraße.
Sonnabend, den **21.** u. **Sonntag,** den **22. März 1903:**
Großes
Kunst- und Renn-Fahren
von dem **Meisterschaftsfahrer**
Nitram Esurk.
— Gute musikalische Unterhaltung. —
Entree frei. **Entree frei.**
Freundlichst ladet ein
Carl Dieckmann.
NB. **Martin Kruse** kommt auch! Vorsichtig!
Tag und Nacht geöffnet. Café Dieckmann.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
D. Wichmann, Mittelweg 7.

Zu vk. e. **Ladeneinricht.** (eich.) bill. Offert. u. **S. 279** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht mehrere Fuder trockene, gesiebte Asche gegen hohe Bezahlung.
Ziegelhofstr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Waren-Auktion
zu
Osternburg.

Herr **L. Bley** hierselbst läßt am
Donnerstag, den 26., und Freitag,
den 27. März d. Js.,
jedesmal nachm. 2½ Uhr anf.,
in seinem Geschäftslokal, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufakturwaren und Wollsachen jeder Art, Unterziehzeuge und Schuhwaren, Bettfedern und Daunen 2c.,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff, Aukt.

Die berühmten
Unterzeuge
nach
Dr. Lahmann
allein echt bei
G. Potthast,
Langestrasse N. 140.

Zu verkaufen 1 Filtrierfaß, 1 Kommode, einige Schff. Kartoffeln. Ziegelhofstraße 75.

Gesucht e. g. erhalt. große **Badewanne.**
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Gesangverein „Gemischter Chor".
Sonntag, den 22. März, abends 7½ Uhr, im **„Kaiserhof":**
Gesellschafts-Abend.
Programme à **20** Pfg. sind zu haben bei Herrn Buchbinder **Brader,** Haarenstraße. **Der Vorstand.**

Gewerkverein.
Versammlung der **Maschinenbauer** am Sonntag, den 22. d. M., nachm. 4 Uhr, bei Herrn Hilgen. Bericht. Vortrag. Verschiedenes.
Der Ausschuß.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Ich habe verschiedene Kapitalien zu
3½ %
zu belegen.
Rud. Meyer,
Auktionator.

Geld! Darlehn- und Hypothekensuchende erhalt. Prospekt mit zahlr. Dankschreiben grat. (Rückporto.) **Allgem. Verkehrs-Anstalt, Riesa.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Der bekannte Herr, w. a. 28. Febr. morg. zw. 11 u. 12 Uhr a. d. Gastzimmer d. Herrn S. Remmers am Pferdemarktplatz e. feid. Regenschirm mitgen. hat u. dafür e. alt. baumwoll. Schirm steh. ließ, wird dring. ersucht, d. fr. Schirm recht bald an Herrn Remmers zurückgeben zu wollen.

Verloren auf der Chaussee von Hatten nach Hatterwüsting eine **dicke Kette.** Dem ehrlichen Finder eine Belohnung.
Heinr. Lange, Moorhauser Mühle.

Entlaufen ein **kleiner, brauner Hund** mit dunklem Kopf. Gegen Belohnung abzugeben Haarenstr. 54.

Wohnungen.
Zu verm. Logis f. jg. L. Steinweg 1.

Ohmstede. Zu vermieten an der **Chaussee (nahe Neckemeyer)** zum 1. Mai d. J. eine **möbl. Stube mit 2 Kammern (mit separatem Eingang).** Näheres durch
A. Paruffel, Rechnstllr.

Zu vermieten **Stube u. Kammer** mit oder ohne Möbel an einen einz. Herrn oder Dame. Näheres Donnerschweerstr. 55, Seiteneing.

Zimmer
an **guter** Lage der Stadt **(zu Bureauzwecken geeignet)** zu mieten gesucht. Offerten sub **G. H. 77 postlagernd Oldenburg erbeten.**

Zu verm. frdl. **Logis.** Johannisstr. 9a

Eversten. Umsth. zu Mai zu vermieten eine frdl. **Oberwohnung,** best. a. Stube, 2 Kam., Kch. und Torfk., passend f. e. jg. Ehepaar od. ältere Leute. Mietpr. 100 Mk. Eichenstr. 6.

Zu verm. z. 1. Mai od. auch früh. e. abschließb. **Unterwohn.** mit Stall und Gartenland. Diedrichsweg 5.

Zu verm. z. 1. Mai **Nadorsterstraße 58 freundl. sep. Oberwohnung,** 2 St., 2 K. (keine Schrägkammern), Küche usw. Näheres **Chr. Schmidt,** Donnerschw. Ch. 25.

Zu verm. frdl. **Logis. Wichelnstr. 3**

Donnerschwee. Zu verm. e. große **Oberwohn.,** welche gut abzuvermieten ist. **Fr. Schmidt,** gegenüb. d. Kaserne.

Zu verm. zum 1. Mai eine schön, geräum. **Oberwohnung** m. Wasserl. separ. Eingang. Nadorsterstr. 42.

Einz. Dame s. 1 ganze od. h. **Oberwohnung.** Off. u. **S. 280** Exp. d. Bl.

Zu verm. 2 möbl. **Zimmer,** part. Peterstraße 3.

Freundliches Logis. Haarenstr. 4, part.

Schön möbl. zweifenstr. **Zimmer** mit Bett pr. 1. April zu vermieten. Ofenerstr. 30 I, l.

Zu verm. zum 1. Mai **1. Etage,** 4 Stuben, 4 Kammern, Küche mit Wasserleitung, Keller, Torfraum, desgleichen 2. Etage, 3 Stuben, 3 Kamm., Küche mit Wasserleitung, Keller, Torfraum und 1 geräumige Werkstelle. **Kurwickstraße 10,** parterre.

Gesucht von 2 Damen zum 1. Mai eine freundliche **Oberwohnung** im Preise von zirka 200 M. Off. u. **S. 276** an die Exp. d. Bl.

Zu verm. in Osternburg, Bremerstraße 14, Ecke Ulmenstr., ein **Laden u. Kabinet,** worin seit Jahren Käse- u. Aufschnittgeschäft betrieben, mit o. ohne Wohnung.
Wilh. Lenzner, Nordenham.

Zu verm. z. 1. Mai 1 schöne 4räum. **Oberw.,** 3 kl. 2räum. **Oberw.,** sämtl. m. Kell. u. Bdr., Ecke Johann Justus- u. Artilleriew. J. Föllmann, Scheibenw. 2.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kam.,** part. Ehnernstr. 1.

Bürgerfelde. Zu vrm. z. 1. Mai **Oberw.** m. Land. Nedderendsweg 5.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht ein kleiner **Hausdiener** von 16—18 Jahren.
H. Bischoff, Kurwickstr.

Gesucht ein Bursche zu leichten Arbeiten. Kost außer dem Hause. Langestraße 26 a.

Tüchtiger Platzvertreter
für eine Handelsauskunftei für Oldenburg ges. Nur Herren, welche mit den hies. Verhältnissen **durchaus** vertr. sind, wollen Offert. sub **S. 283** an Exped. d. Bl. eins.

Tücht. Mädchen zum Alleindienen gesucht für kleinen Haushalt zum 1. Mai.
Frau **F. Odenwald,**
Bremen, Hemelingerstr. 5 I.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Anna Frucht,**
Bremerhaven, Bgrmstr. Smidtstr. 62 I.

**** Gesucht ****
zum 1. Mai ein erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen** zur selbständigen Führung unseres kleinen Haushaltes.
Heidmühle bei Jever.
W. Ehmen & Sohn,
Gastwirtschaft u. Handlung.

Auf April od. Mai ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren.
Alexanderstr. 28 b ob.

Gesucht auf sofort **tüchtige**
Maurergesellen u. Arbeiter
Donnerschwee
G. Pophanken.

Gesucht zum 1. oder 15. April ein bescheidenes, tüchtiges
junges Mädchen
als Stütze, das auch Lust hat, sich nachmittags meinen Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren freundlich zu widmen.
Frau **Anna Frucht,**
Bremerhaven, Bgrmstr. Smidtstr. 62.

Für unser Kolonialwaren-Geschäft und Wirtschaft zum 1. April ein
tüchtiger jüngerer Kommis
gesucht. **J. Frerichs & Sohn.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Tischlerlehrling.**
G. Schmidt, Oldenburg,
Innerer Damm 7.

Suche zu Ostern einen **Bäcker-Lehrling. L. Rahe, Osnabrück,** Liebigstraße Nr. 23.

Gesucht ein
Malerlehrling.
Wilhelm Ripphoff, Kirchhofstr. 8.

Varel a. d. Jade. Auf gleich
2 Schuhmachergesellen
sowie einen, der Lust hat, d. Maschinenarbeit zu erlernen.
Aug. Jochens, mech. Schuhfabrik.

Empf. **25 Knechte,** a. Großknechte, Verwalter, Mittelknechte, Melkerkn., Kutscher, Fahrknechte; Verh. Tagelöhner, die Frau kann melken.
Bestellung briefl. genügd.
F. Diederichs, Bremen, Jakobistr. 18.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Hausarbeit u. Wäsche.
Frau **Louise Meyer,** Langestr. 47.

Gesucht wird für e. kaufmännischen Haushalt auf dem Lande e. **junges Mädchen** gegen Salär, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.
Offert. mit Saläransprüchen unter **S. 273** an die Exped. d. Bl.

Krankheitshalber auf gleich eventl. zum 1. n. Mts. eine nicht zu junge
Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt, auch durch Vermittlungs-Kontor.
A. Schramm,
Niemands Restaurant, Wilhelmshaven, Königstraße, 2, am Hafen.

Zu Ostern ein **gewandter**
Hotelkutscher
gesucht. Gediente Kavalleristen haben den Vorzug.
Wo? Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Havendorfersande bei Kleinensiel. Suche auf Mai für meine Landwirtschaft einen **2. Knecht** gegen hohen Lohn. Anmeldung: Lindenallee 46.
Karl Tantzen.

Gesucht für Bremen ein tüchtiges, sauberes Mädchen gegen hohen Lohn, bei guter Kost und Behandlung.
Zu erfragen bei Frau Stöltje, Oldenburg, Markt 20.

Ein junger kath.
Schuhmachergeselle
gegen guten Lohn u. dauernde Arbeit gesucht.
G. Pelster, Riesenbeck i. W.

Ein junges Mädchen
sucht zu Mai Stellung in einem landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär und Familienanschluß.
Offerten unter Chiffre **A. B. 10** postlagernd Butteldorf.

Ein **j. Mädchen,** das auf Arbeit verrichten will, sucht Stellg. z. Führung des Haushalts od. als Stütze. Offert. unt. **S. 281** an die Exp. d. Bl.

Geübte **Schneidergesellen** sucht **F. W. Streithorst,** Kurwickstr. 40.

Zu Ostern d. Js. suche ich einen wohlerzogenen begabten **Knaben,** um denselben mit meinem jüngsten 10jähr. Sohn auf die mittleren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten. Näheres auf briefl. Anfrage.
Timmel i. Ostfriesland.
Siemens, Superintendent u. Kreisschulinspektor.

Alte besteingeführte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft wünscht ihre
Bezirks-Generalagentur Oldenburg
mit großem Versicherungsbestande an tüchtigen Fachmann oder Herrn, der sich persönlich der Organisation und Acquisition widmet, unter vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben. — Diskretion wird zugesichert. Gefl. Off. unter **„B. 1342 G."** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Agent ges. z. Verkauf m. ff. **Zigarr.** Berg. M. 250 mon. u. mehr **A. Kaufmann,** Hamburg, Zigarr.-F.

Einen tüchtigen, durchaus soliden
Kutscher
sowie einige zuverläss., solide
Fuhrknechte
sucht bei hohem Lohn und guter Kost
D. Kapers Nachf.,
Wilhelmshaven.

!Nebenverdienst!
auch **selbst. Existenz** ohne Mittel ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jeden Standes. Auskunft erteilt
L. Eichhorst, Delmenhorst.

Wer Stellung sucht, verl. Neue Vakanzenpost in Frankfurt a./M

Gesucht ein **Malerlehrling.**
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Auf sofort ein **Stundenmädchen** gesucht.
„Tonhalle", Osternburg.

Wer Stellung sucht, verlange die Vakanzl. Deutschland, Berlin W 35

Auf sofort ein fixer **Laufbursche** nach den Schulstunden.
Wilh. Schütte, Haareneschstr. 22a.

Gesucht zu Ostern ein **fixer** gewandter **Junge** für leichtere Arbeiten.
J. Frerichs & Sohn.

Kleinknecht
zu Mai gesucht. Zu melden
Großenmeer. C. Haake.

Für mein Auktionator- und Rechnungsstellergeschäft (auch Post und Rechnungsführungen) suche zu Mai einen
Lehrling
oder **jüngeren Schreiber.**
Großenmeer. C. Haake.

Warsleth bei Berne. Gesucht für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei
ein Geselle.
Ad. Heißenbüttel.

Gesucht ein Bursche
im Alter von 15—17 Jahren.
Julius Lambrecht, Steindruckerei, Lindenstraße 66.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit. Offert. unt. **S. 277** an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein ordentliches **Mädchen** von 19 bis 24 Jahren. Lohn nach Uebereinkunft.
Villa „Anna Maria," Nordseebad Borkum.

Gesucht wird zum 1. Mai ein **älteres Mädchen,** welches kochen kann, gegen hohen Lohn.
Näheres **Café Döring, Bremen,** Schwachhauser Chaussee.

Geestemünde. Ein tücht. sauberes
Mädchen
findet zum 1. Mai gute Stellung bei
W. Plettke, Bahnhofstr. 22.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Schiffszimmerei.
W. Brand, Stau 34 a.

Butteldorf. Auf sof. ein **Schuhmachergeselle. Gerh. Schumacher.**

Pensionen.

„Töchterheim",
Pensionat von Frau Amtsrichter **Dyckerhoff,** Jena i. Thür.
Gediegene wissenschaftl., wirtschaftl., gesellschaftl. Ausbildg., Musik, Malen, Handarbeiten. Ausländerin im Hause. Eigene Villa mit großem Garten. Prospekt umgehend.

Familienpensionat
von
Marie Schreiber,
Arnstadt i. Th.
Villa Schreiber, Lohmühlenweg.
Zur gründlichen Erlernung des Haushaltes, Kochen und feinen Handarbeiten, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung, sowie zur Kräftigung der Gesundheit finden junge Mädchen jeden Alters jederzeit liebevolle Aufnahme.
Beste Referenzen.
Näheres durch Prospekte.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Lick; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Anzeigenteil: P. Kakowsky. Rotationsdruck und Verlag B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 20. März 1903

Welche Einwirkung wird der neue Zolltarif voraussichtlich auf die oldenburgischen Warenimporte ausüben?

A. **Oldenburg**, 17. März.

Wenn man den jetzt gültigen Zollsätzen derjenigen Waren, die vornehmlich vom Auslande bei uns eingeführt zu werden pflegen, wie z. B. Getreide, Holz, Petroleum, Maschinen und dergl., die Sätze des demnächst in Kraft tretenden neuen Zolltarifs gegenüberstellt, so drängt sich einem hinsichtlich verschiedener Warenarten unwillkürlich die Befürchtung auf, daß die teilweise bedeutenden Zollerhöhungen aller Wahrscheinlichkeit nach eine Beschränkung in der Einfuhr, wenn nicht gar ein völliges Aufhören derselben zur Folge haben werden. Beispielsweise betrug die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen aus Amerika nach Oldenburg im Vorjahre annähernd 200 000 Kilogramm. Der auf diesen Waren ruhende Zollsatz belief sich — je nach Beschaffenheit des Materials — bislang in der Regel auf 3—5 Mark für den Doppelzentner. Nun hat der neue Zolltarif den Zoll für landwirtschaftliche Maschinen — abgesehen von Pflügen und Mäh-Maschinen — je nach dem Gewicht der einzelnen Maschine auf 3—15 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Was wird die Folge dieser Erhöhung sein? Der Import derartiger ausländischer Maschinen wird, — eine Angabe, die bereits vor einiger Zeit durch die Blätter ging — nach dem Inkrafttreten des neuen Tarifes nahezu völlig aufhören. Es wird nicht uninteressant sein, die für unser Land wichtigeren Importartikel in dieser Beziehung einer kurzen Prüfung zu unterziehen, und hierbei die Frage aufzuwerfen, ob der neue Zolltarif in dem Umfange der Einfuhr eine Aenderung hervorrufen wird.

Die Einfuhr von Getreide ist bekanntlich auch für das Herzogtum von sehr großer Bedeutung. Auch wenn man von den auf der Weser angebrachten, in den dortigen oldenburgischen Häfen entlöschten Getreidemengen gänzlich absieht — da diese ja größtenteils für bremische Rechnung eingehen — und vielmehr lediglich dasjenige Getreide in Betracht zieht, welches innerhalb der Aemter Oldenburg, Delmenhorst und des südlichen Teiles unseres Herzogtums eingeht, sind diese Mengen sehr beträchtlich. Sie beliefen sich im Jahre 1902 für Roggen auf rund 1 500 000, für Gerste auf ca. 29 000 000, für Mais auf ca. 11 000 000, für Hafer auf ca. 400 000 Kilogr. usw. — Nun vergleiche man bei so erheblichen Einfuhrmengen die Zollsätze des jetzigen mit denen des neuen Zolltarifs, und zwar wollen wir hier nicht die vertragsmäßigen, d. h. die auf Grund von Handelsverträgen festgesetzten Zollsätze einander gegenüberstellen, sondern lediglich diejenigen des autonomen Tarifs. Nach dem jetzigen Tarif beträgt der Zoll für den Doppelzentner Weizen 5 Mark, für Hafer 4, Roggen 5, Buchweizen 2, Gerste 2,25, Mais 2, Hirse 1 Mk., andere nicht besonders genannte Getreidearten 1 Mk. Demgegenüber beläuft sich der Zollsatz für die gleiche Menge nach dem neuen Zolltarif für Roggen auf 7 Mark, für Weizen und Spelz auf 7,50, für Gerste und Hafer auf 7, für Buchweizen auf 5, für Mais desgl. und für Hirse und andere nicht besonders genannte Getreidearten auf 1,50 Mark. Hinzu kommt ferner, daß die vertragsmäßigen Zollsätze für Getreide bisher im Maximum 3,50, im Minimum 1,60 Mark für den Doppelzentner betrugen, während das neue Zolltarifgesetz hierüber ausdrücklich Folgendes vorschreibt: „Die Zollsätze sollen durch vertragsmäßige Abmachungen bei Roggen nicht unter 5 Mark, bei Weizen und Spelz nicht unter 5,50, bei Malzgerste nicht unter 4 und bei Hafer nicht unter 5 Mark für einen Doppelzentner herabgesetzt werden“. Man muß rückhaltlos eingestehen, daß bei dem erheblichen Import an Getreide auch bei uns die genannten Erhöhungen in hohem Maße sich fühlbar machen werden. — Es entsteht nun die Frage, „wird der neue Zolltarif bei uns eine Aenderung in dem bisherigen Umfange des Getreideimports zur Folge haben?“ Wir glauben, die Frage bejahen zu müssen. Eine Einschränkung des Imports kann nun u. a. durch Erweiterung des einheimischen Getreidebaues erzielt werden. Gerade bei uns, wo ja so viel Oedland vorhanden, ist zu dieser Erweiterung eine sehr günstige Gelegenheit geboten. Man hat zwar in den letzten Jahren mehr als bisher sich den Landesmeliorationsarbeiten zugewandt, und u. a. im südlichen Jeverlande, aks auch im Sagterlande mit der Urbarmachung weiterer Oedländereien erfolgreich begonnen, aber gleichwohl kann in dieser Beziehung doch noch sehr viel geschehen und eine Vermehrung der Getreideernte zweifellos erreicht werden. Der Einwand, daß für manche Betriebe ein Austausch zwischen inländischem und ausländischem Getreide nötig sei, wodurch sich die Verzollung des ausländischen Getreides nicht umgehen lasse, trifft nicht zu, denn es ist bekanntlich gesetzlich festgelegt, daß bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste, Hülsenfrüchten usw. aus dem freien Verkehre des Zollgebiets in den Fällen, wenn die ausgeführte Menge wenigstens fünf Doppelzentner beträgt, auf Antrag des Warenführers sogenannte Einfuhrscheine erteilt werden, die den Inhaber berechtigen, innerhalb einer vom Bundesrat auf längstens sechs Monate zu bemessenden Frist eine dem Zollwerte der Einfuhrscheine entsprechende Menge der vorgenannten Waren ohne Zollentrichtung einzuführen.

Neben dem Getreide ist für hiesige Verhältnisse von besonderer Bedeutung der Holzimport. Innerhalb der obenbezeichneten Bezirke betrug die Einfuhr an Holz im Jahre 1902 rund 900 000 Kilogramm, und zwar handelt es sich nicht etwa um durchgeführte Ware, sondern sie verblieb zur dauernden Verwendung im Inlande. Die eingeführten Hölzer bestanden größtenteils aus ungehobelten Brettern, welche in Richtung der Längsachse besägt waren. Diese Hölzer unterlagen bislang einem Zollsatze von 1 Mark für den Doppelzentner (Vertragssatz: 0,80 Mark); auch hierin erfolgt nach dem neuen Zolltarif eine Erhöhung, die sich bei gleicher Menge auf 1,25 Mark stellt. Daß durch dieser Zollerhöhung, die im Verkehr mit den Vertragsstaaten voraussichtlich noch eine Ermäßigung erfahren wird, der Holzimport wesentlich eingeschränkt werden wird, darf wohl kaum angenommen werden.

Wesentlich ist fernerhin die Zollerhöhung auf Hülsenfrüchte. Auch hierin herrschte im Vorjahre in den erwähnten Gebietsteilen unserer engeren Heimat eine recht lebhafte Einfuhr, indem an Erbsen ca. 282 000, an Bohnen ca. 70 000 Kilogramm importiert wurden. Der Zoll für trockene, reife Hülsenfrüchte betrug bislang 2 Mark (pro Doppelzentner) und als Vertragssatz 1,50 Mark. Der neue Zolltarif hat den ersten Satz verdoppelt, so daß also künftig für 100 Kilogramm trockene, reife Erbsen oder Bohnen 4 Mark zu heben sind. Es ist wahrscheinlich, daß diese Zollerhöhung eine Verringerung des Imports zur Folge haben wird.

Ganz bedeutende Einschränkungen wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach die Fleischeinfuhr erfahren. Diese Einfuhr, die sich auf frisches, wie auch auf eingesalzenes, sogenanntes Pökelfleisch bezieht und im Vorjahre sich auf ca. 140 000 Kilogr. belief, ist schon an und für sich durch das am 1. April in Kraft tretende Gesetz, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau, worin gerade für frisches und zubereitetes ausländisches Fleisch eine Reihe beschwerlicher Bestimmungen aufgeführt ist, nicht unerheblich erschwert worden. Aber außerdem ist der Zollsatz im neuen Tarife noch beträchtlich in die Höhe geschraubt. Während bislang der Zollsatz auf ausgeschlachtetes, frisches bezw. zubereitetes Fleisch von Vieh 20 Mark betrug für den Doppelzentner, ein Satz, der beim Verkehr mit Vertragsstaaten noch ermäßigt wurde auf 17 bezw. 15 Mark, beträgt der Zoll für die Folge ca. das Zweifache. Die Sätze betragen nämlich nach dem neuen Tarif für gleiche Mengen (hier und im folgenden kommt stets der Doppelzentner in Frage) 1. für frisches und gefrorenes Fleisch 45, 2. für einfach zubereitetes Fleisch 60, 3. für das zum feineren Tafelgenuß bereitete Fleisch 120 Mark. Der Zoll auf Schweinespeck ist erhöht auf 36, der auf Federvieh, wenn gespickt oder einfach zubereitet, auf 35, bezw., wenn zum feineren Tafelgenuß bereitet, auf 75 Mark usw. Ist es nicht mit einiger Bestimmtheit vorauszusehen, daß unter solchen Umständen der Fleisch-Import für die Folge wesentlich geringfügiger ausfallen wird als bisher?

Man könnte die vorstehenden Ausführungen unschwer erweitern, und bei einer ganzen Reihe von Artikeln, die hier jetzt in erheblichem Umfange eingeführt werden, für die Folge aber wegen der beträchtlichen Zollerhöhung vermutlich weniger umfangreich zum Import kommen dürften, zu ähnlichen Ergebnissen gelangen, doch die genannten Beispiele mögen genügen. Immerhin geht aus der Darstellung soviel evident hervor, daß diejenigen, welche der Ansicht waren, der neue Zolltarif werde bei uns im Herzogtum keine nennenswerten Aenderungen hervorrufen, sich in einem schweren Irrtum befunden haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. März.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

* **Hude**, 19. März. Zu dem gemeldeten Raubanfall auf einen Schiffer erfährt das „Delm. Krsbl.“ folgende Einzelheiten: Der Schiffer wurde von den beiden Rowdies vom Wege abgelockt in den sog. Baumhof am Park, unter der Angabe, ihm den Weg zu zeigen. Ihm wurde dann von den beiden Strolchen ein Tuch um den Kopf geworfen, um ihn am Schreien zu hindern, und darauf die Hergabe des Geldes gefordert. Als er sich geweigert hat, haben sie ihn tüchtig geprügelt und dann beraubt. Von dem geraubten Gelde (60 Mark) hatten sie bei der Verhaftung noch 50 Mark. Es scheint, daß unsere Polizei einen guten Fang gemacht hat. Man neigt hier immer mehr der Ansicht zu, daß die sämtlichen Einbrüche der letzten Zeit in unserer Gegend auf das Kerbholz dieser rohen Burschen zu schreiben ist. Freitag, den 20. d. M., wird der Untersuchungsrichter aus Oldenburg hier im Heinemannschen Lokale anwesend sein, um die erste Zeugenvernehmung vorzunehmen. Da der eine der Strolche geständig ist und am Tatorte ein Rock gefunden wurde, so werden diesselben einer exemplarischen Strafe nicht entgehen können.

* **Oberlethe**, 19. März. In seiner letzten Zusammenkunft beschloß der hies. Gesangverein „Germania“, das Bundesfängerfest des Sängerbundes „Concordia“, das der Verein in diesem Sommer abhalten kann, am 21. Juni zu veranstalten. Alljährlich wird von dem Sängerbunde „Concordia“, dem Gesangvereine der Gemeinden Wardenburg, Hatten, Huntlosen, und Großenkneten angehören, ein solches Fest abgehalten. Auf diese Weise soll der Sinn für den Volksgesang gepflegt und das gewöhnliche Gassenhauerlied verdrängt werden. Es wird wenigstens als Lied 2. Klasse angesehen und von Menschen, die als anständig gelten wollen, gemieden.

Aus Henrik Ibsens Leben.

Zu seinem 75. Geburtstag (20. März).

Von **J. Elz.**

(Nachdruck verboten.)

Die nordische Sphinx — so hat Max Liebermann 1898 den Dichter und Menschen auf eine Tischkarte für das Ibsen-Fest der „Freien Bühne“ gezeichnet. Ibsen ist in der Tat in mehr als einer Hinsicht eine geheimnisvolle Sphinx, obschon man ja im Laufe der Zeit seine Werke besser würdigen gelernt hat, als früher. Auch in seiner Heimat wurde er lange mißverstanden und bekämpft: und doch hat er vielleicht am meisten dazu beigetragen, den Charakter seiner Landsleute verstehen zu lernen.

Henrik Ibsen wurde am 20. März 1828 als Sohn eines wohlhabenden Reeders in Skien geboren. Seine Vorfahren waren lauter Schiffersleute, seine Großmutter und seine Mutter waren Deutsche. Während die Männer sich durch eine humorvolle und satirische Stimmung auszeichneten, waren die Frauen stets religiös und in sich verschlossen. Der junge Henrik sollte nach dem Wunsche seiner Eltern Apotheker werden, allein er hatte mehr Lust zum Zeichnen, Malen und Dichten. Die revolutionären Ideen von 1848 ergriffen ihn mächtig und begeisterten ihn zu dem Drama „Catilina“ (1850). Trotzdem wollte er sein Studium fortsetzen, und zwar ging er nach Christiania, um Medizin zu studieren. Aber auch hier ließ ihn die Lust zu schriftstellerischer Tätigkeit nicht los. Er beteiligte sich sogar an der Herausgabe eines Wochenblattes und beschäftigte sich viel mit der altnordischen Geschichte und Volkskunde. Unter dem Einfluß der Werke der dänischen Dichter Ohlenschläger und Hertz schrieb er eine Reihe Dramen, und 1851 wurde ihm die Leitung des Theaters in Bergen übertragen. Im folgenden Jahre unternahm er eine Studienreise nach Dresden und Kopenhagen, wo Devrient und Heiberg einen starken Eindruck auf ihn machten. Damals schrieb Ibsen noch weitere romantische und geschichtliche Dramen. Das erste Werk, das seinen Namen in weiteren Kreisen bekannt machte, war „Das Fest auf Solhang“ (1856). Im folgenden Jahre übernahm er die Leitung des norwegischen Theaters in Christiania, und zwar wurde er hier Nachfolger Björnsons, der seinerseits an Ibsens Stelle in Bergen trat. Die Jahre, die Ibsen dort verbrachte, waren Jahre der Gärung und des Zweifels. Ibsen fand keinen Beifall in seiner Heimat. „Herr Ibsen ist als dramatischer Schriftsteller eine große Null, um die die Nation nicht mit Teilnahme eine schützende Hecke pflanzen kann.“ So schrieb in etwas gesuchtem Tone 1858 die „Christianiapost“, zu derselben Zeit, da Ibsen die „Helden auf Helgoland“ vollendet hatte, jenes Meisterwerk, das in Deutschland unter dem Namen „Nordische Heerfahrt“ bekannt geworden ist. Aus Entrüstung über seine Heimat wurde Ibsen erst zum rechten Dichter. Es war, wie Dr. Hessen sich ausdrückt, die Verletzung seines Empfindens durch den Einbruch lauter, aufdringlicher Klatschbasen und eines Spießbürgertums, das ihm die stillen, poetischen Zirkel seiner Verlobung störte, wodurch Ibsen auf den Gedanken seiner „Komödie der Liebe“ gebracht wurde. Das Stück erregte 1862 einen Sturm der Entrüstung gegen ihn, und daraufhin wurde der schon lange in ihm schlummernde Grundsatz „Ich oder die Lüge“ der Zweck und Inhalt all seines kommenden Schaffens. Als seine Landsleute 1864 auch noch die dänischen Stammesgenossen im Kampfe gegen Preußen im Stich gelassen, kehrte Ibsen seiner Heimat den Rücken. Mit Hilfe eines Reisestipendiums ging er nach Rom, Dresden und München. Von Rom aus begann er die Reihe jener Dramen, die mit herber Kritik die gesellschaftlichen Zustände Norwegens angreifen. In Dresden lebte er ziemlich einsam, dagegen unterhielt er in München einen lebhafteren gesellschaftlichen Verkehr mit Schriftstellern und Künstlern. 1869 veröffentlichte er den „Bund der Jugend“, und betrat damit endgültig die Richtung, der er seither treu geblieben ist. Die Werke, die er seit jener Zeit geschrieben hat, haben in der ganzen gebildeten Welt Aufsehen erregt. Weniger bekannt ist es, daß Ibsen auch viele Gedichte veröffentlicht hat, in denen er in warmen Worten die nordische Verbrüderung feiert, und das Recht auf eine freie persönliche Entwicklung gegenüber dem Zwange der Staatsgewalt verteidigt. Ibsen ist 1869 nach seiner Heimat zurückgekehrt, und er lebt seitdem in Christiania, geachtet und geehrt als ein berühmter Schriftsteller. Als 1898 die skandinavischen Schriftsteller aus Anlaß seines 70. Geburtstages ihm eine Festschrift widmeten, eröffnete kein geringerer als König Oskar den Reigen der Glückwünschenden. Man hat Ibsen sogar schon zu seinen Lebzeiten (1900) ein Bronzestandbild vor dem Nationaltheater errichtet. Von den Originalausgaben der Werke Ibsens ist bereits eine halbe Million Bände verkauft. Diese Zahl ist verhältnismäßig sehr hoch, da die Bevölkerung der drei skandinavischen Länder nicht mehr als 10 Millionen beträgt. In dem Werk über Ibsen berichtet Dr. Zottar über die persönlichen Verhältnisse des Dichters: „Ibsen hatte während seines langen Aufenthalts in Rom, Dresden und München niemals eine eigene Einrichtung besessen. Er mietete sich immer in möblierte Wohnungen ein. Der erste Hausrat, den er sich anschaffte, waren die Bilder, die er sich aus Rom mitbrachte. Mit diesen zog er nun überall herum. Nach seinem 60. Geburtstage, den er in München verlebte, hatte es den Anschein, als wolle er sich für immer in München festsetzen: er richtete seine Wohnung mit eigenen Möbeln ein. Ein alter Jugendfreund, der ihm damals besuchte, erzählte, es sei ganz merkwürdig gewesen, wie Herr und Frau Ibsen nach schier dreißigjähriger Ehe Einkäufe machten, Möbel anschafften, als ob sie ein jungvermähltes Paar wären, deren erste Sorge es ist, im eigenen Heim zu hausen. Nicht lange aber blieb Ibsen mehr in München. Im Sommer 1891 ließ er die Möbel einpacken und fuhr nach Norden. Seit Herbst 1891 hat er Christiania nicht mehr verlassen. Er führt dort dasselbe pünktliche geregelte Leben wie in München, Dresden oder Rom. Er geht zur bestimmten Zeit, immer auf demselben Wege, in sein Kaffeehaus, das heißt hier in den Lesesaal des Grand-Hotel, macht immer den gleichen Spaziergang durch die Karl Johannstraße und steht pünktlich zwischen 2 und 2,30 Uhr wieder vor dem Grand-Hotel, wo er auf seinen Tramwaywagen wartet, der ihn bis vor sein Haus bringt. Kleidung, Haltung, Gangtempo bleiben gleich alle Jahre hindurch. Seine Wohnung ist durchaus nicht eigenartig.“ Was die letzten dramatischen Werke Ibsens betrifft, so hat er die Richtung, die er einmal eingeschlagen, nicht mehr verlassen. Und doch hat er dreimal, bei einem flüchtigen Besuch in der Heimat im Jahre 1874 vor den ihm huldigenden Studenten, dann 1887 in Berlin und 1891 in Wien bei den ihm zu Ehren veranstalteten Festen die Aussicht auf ein helleres, freudigeres Werk eröffnet, aber er blieb es der Welt immer schuldig. Er wurde die Eindrücke aus früherer Zeit nicht los, und es zeigte sich auch bei ihm, daß ein wahrer Dichter nur das leisten kann, was er aus dem Innersten seines Herzens herausschafft. Man mag über Ibsen urteilen, wie man will; von ihm gilt so recht das Wort Max Bernsteins:

Mögt ihn lieben, mögt ihn hassen,
Aber müßt ihn gelten lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Festlichkeit des Sängerbundes erfreuten sich bisher größter Beliebtheit und gestalteten sich zu wahren Volksfesten. Der hies. Verein wird alle Kräfte anspannen, um etwas Musterhaftes zu schaffen. Nicht nur der eigentliche Festplatz wird hergerichtet, sondern außerdem werden mancherlei Buden, Karussell u. s. w. für Abwechselung sorgen. Die Musik wird von einer bedeutenden Kapelle geliefert werden. Wenn dann Pluvius gnädig ist, werden gewiß manche das schön gelegene Oberkethe aufsuchen.

h. **Schönemoor,** 19. März. In der am Montag hierselbst abgehaltenen landwirtschaftlichen Versammlung hielt Herr Schulvorsteher Lehmkuhl aus Delmenhorst einen einstündigen, sehr interessanten Vortrag über „Die Frühjahrsbestellung". Redner sprach zunächst über die Aussaatszeit und empfahl da eine möglichst frühe Aussaat, namentlich bei Hafer. Der früh ausgesäte Hafer würde besser als ein spät ausgesäter das Abfrieren überwinden und zudem auch würde der frühe Hafer ein schwereres Korn liefern. Hierauf wurde die Bearbeitung der Saatfläche nach allen Seiten beleuchtet und gesagt, daß alle Saaten in einer dichten Fläche besser fortkämen, ausgenommen Kartoffeln und Buchweizen. Ueber Düngung, speziell über Kunstdüngung, referierte der Vortragende in sehr eingehender Weise. Besonders wurde beim Gebrauch des Chilisalpeters hervorgehoben, daß ein zu starker Regenguß gleich nach dem Ausstreuen dieses Kopfdüngers, sowie eine zu starke Trockenheit den Erfolg gleich Null machten. Bei der Saatgutsauswahl sei alle Sorgfalt anzuwenden, denn das Beste vom Besten sei gerade gut genug. Redner empfahl bei dieser Gelegenheit auch, die Wechselwirtschaft und die Drillkultur mehr einzuführen. Bei der Wechselwirtschaft empfahl er zur Sommerung den Runkelrüben- und Möhrenbau mehr einzuführen, weil man dann das ganze Jahr hindurch ein gesundes Futtermittel für seine Rinder und Schweine habe und zugleich auch viel Mehl dadurch sparen könnte, denn erwiesenermaßen könnten 6 Zentner Runkelrüben 1 Zentner Mehl ersetzen. Die sämtlichen Kosten für 1 Zentner Runkelrüben wurden auf 90 Pfennig festgesetzt, somit sei der Preis für 6 Zentner gleich 5,40 Mk., wofür kein Zentner Mehl zu haben sei. Dem Redner wurde für seinen zeitgemäßen und interessanten Vortrag allseits Dank zuteil.

r. **Bant,** 19. März. Wie jedermann, der mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, voraussehen konnte, hat sich die Schließerei bei dem hiesigen Amtsgerichte mit ihren neun Zellen als viel zu klein erwiesen. Dieselbe soll deshalb in nächster Zeit durch einen Aufbau erweitert werden. Letzterer wird jedenfalls viel Geld kosten. Es wäre deshalb wohl besser gewesen, wenn man das Haus von vornherein größer gebaut hätte.

r. **Heppens,** 19. März. Um den Schulkindern den weiten Weg nach Bant zu ersparen, wurde im vorigen Jahre für die Kinder katholischer Konfession eine eigene Schule in Tonndeich errichtet. Dieselbe war bisher der Banter Schule angegliedert und darum die Lehrerstelle mit einem Nebenlehrer besetzt. Zum Beginn des neuen Schuljahres aber wird dieselbe in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt. Zum Hauptlehrer ist der Lehrer Muhle in Großenging, Gemeinde Lindern, ernannt worden. Zu Mai wird auch das neue Schulhaus an der Zedelissstraße bezogen.

Aus aller Welt.

Maria von Magdala,

Paul Heyses vielumstrittenes Drama, dessen Aufführung an hiesiger Bühne wir gemeldet haben, hat nun auch vor einer breiteren Oeffentlichkeit den Beweis erbracht, daß die Befürchtungen der Zensurbehörde in bezug auf seine sittlich-religiöse Anstößigkeit völlig grundlose waren. Zwei Berliner Vereine, der „Verein zur Förderung der Kunst" und die „Freie Hochschule zu Berlin" haben das Drama in den letzten Tagen vor ihren Mitgliedern vorlesen lassen, und zwar mit bestem Erfolg. Im „Verein zur Förderung der Kunst" lasen Frl. Margarete Pechy, Herr Dr. Manz und Robert Koppel das Heysesche Werk mit verteilten Rollen, in der „Freien Hochschule" hatte Herr Friedrich Holthaus die Aufgabe allein übernommen. Hier wie dort war von Anfang an das Publikum rein künstlerisch interessiert. Nirgends wurde eine Aeußerung laut, als wäre jemand in seinem christlichen oder sittlichen Empfinden irgendwie verletzt worden. Wenn die künstlerische Wirkung an sich bei beiden Vorlesungen keine allzu starke war, so hatte das sicherlich auch in der Dichtung seinen letzten Grund. Es wurde klar, daß Heyses „Maria von Magdala" ohne Zensurverbot und Protestbewegung, aus eigener Bedeutung, nie solch allgemeines Interesse erlangt hätte, wie geschehen.

*

Perlenfischerei in Ceylon.

Eine großartige Perlenfischerei-Unternehmung ist gegenwärtig in Ceylon im Gange. Die Austern-Bänke befinden sich in Südost-Cheval-Paar mit einer Schätzung von 49 Millionen Austern, wofür 120 Bote vierzig Tage lang beschäftigt sind, ferner in Ost-Cheval-Paar mit schätzungsweise 11 Millionen Austern, die Nordost-Cheval-Paar mit 13 Millionen Austern und die Periga-Paar-Karrai-Bänke mit 8 Millionen Austern. Jedes Boot ladet täglich durchschnittlich 10 000 Stück. Dieser Fischzug wird auf Rechnung der Regierung geführt und die Austern werden in einzelnen Loß veräußert.

(Aus der „Deutschen Export-Revue".)

Vermischtes.

Im Tiergarten in Berlin erschoß sich in der Nähe der Siegesallee ein als Leutnant a. D. B. aus Posen nachträglich festgestellter Mann. — Aus Groß-Lichterfelde berichtet das „Tel. Kr.-Bl.": Die Kadetten des 1. Bataillons sind bis zum 15. k. Mts. in die Heimat beurlaubt worden, da eine Scharlachepidemie ausgebrochen ist. — Der Rendant Faust aus Freudenberg hat sich, wie die „Siegener Ztg." berichtet, erschossen. Auf der Sparkasse wurde ein Fehlbetrag von 36 000 Mk. festgestellt. — In einem Steinbruche am Neustädter Häu bei Wernigerode verunglückte der 18jährige Steinhauer Saatze aus Schierke. Er kam so unglücklich unter einen stürzenden Granitblock zu liegen, daß er nur als Leiche hervorgezogen werden konnte. — Aus Eifersucht überfiel in Pirmasens der Schuharbeiter Nicolaus seine frühere Braut Anna Dewald und tötete sie durch mehrere Stiche. Nicolaus ging flüchtig, wurde aber alsbald verhaftet. — Im Ungarischen Theater in Budapest ereigneten sich bei der Aufführung eines Stückes lebhafte Kundgebungen. Diejenigen Schauspieler, die Offiziere der gemeinsamen Armee darstellten, wurden mit Abzugrufen und sonstigen Aeußerungen des Mißfallens, die sich öfter wiederholten, empfangen. Nach der Vorstellung zog ein Haufe Studenten in ein Restaurant und hinderte die dort spielende Militärkapelle, einen angefangenen Wiener Walzer weiterzuspielen. Schließlich gingen die Studenten ohne weitere Ausschreitungen auseinander. — Die deutsche Volksschule zu Paris sucht zu Ostern 1903 zwei evangelische, kirchlich gesinnte Lehrer, die in der Lage sind, den Organistendienst zu übernehmen. Anfangsgehalt 1800 bezw. 2400 Frcs., freie Wohnung und Reise. Näheres durch den Allgemeinen Deutschen Schulverein, Berlin W., Landgrafen Nr. 7, der auch Bewerbungen entgegennimmt. — Die Rattenzucht steht gegenwärtig in Natal in hoher Blüte. Meist sind es Inder, die sich dem Gewerbe hingegen, seitdem die Regierung, um der Rattenplage entgegenzuarbeiten, ein „Schwanzgeld" ausgeschrieben hat. Aehnliches passierte in Indien vor Jahren zu einer Zeit, da das Ueberhandnehmen von Giftschlangen die Regierung zur Ausschreibung von Preisen veranlaßte. — Die Polizei in Philadelphia verhaftete einen Neger namens Hoosej, welcher für 100 Dollar Entschädigung Personen vergiftete. Es ist erwiesen, daß vorherrschend Frauen zu seinen Kunden gehörten. 34 Personen, welche sich seiner Hilfe bedient hatten, sind vor Gericht gezogen worden.

Literarisches.

* Die große Volksausgabe von Loewes Balladen und Gesängen, herausgegeben durch die Firma Veitkopf und Härtel in Leipzig von Dr. Max Runze, im Auftrage der Loeweschen Familie, ist bis zu Band 14 vorgeschritten. Band 13 und 14 bringen die Legenden Loewes, in derselben vorzüglichen Ausstattung und gediegenen Bearbeitung wie die vorhergehenden Bände, jedesmal mit einer sehr interessanten und alles Notwendige in knappster Form gebenden Erläuterung des Herausgebers als Einleitung. Den Schluß vom Band 14 bilden „Der ewige Jude" und die berühmte Legende „Gregor auf dem Stein."

„Menschenaffen und Affenmenschen" lautet der vielversprechende Titel des VII. Abschnittes der großangelegten Geschichte der Entstehung und Entwickelung des Menschengeschlechtes von Professor Dr. Hermann Klaatsch, die, wie schon öfter erwähnt, den zweiten Hauptabschnitt der neuen Publikation „Weltall und Menschheit", herausgegeben von Hans Kraemer, (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin) bildet. Im Zusammenhang mit dem im Heft 27 begonnenen Abschnitt „Die niederen Affen und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zum Menschen," wird die Erörterung und teilweise schroffe Ablehnung der früheren Hypothesen von dem engen Verwandtschaftsverhältnis zwischen Mensch und Affe in allen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen werden, die nicht mehr auf dem unhaltbaren, übrigens von Darwin selbst niemals eingenommenen Standpunkt stehen, daß der Mensch lediglich eine Fortentwickelung und höhere Ausbildung der Affen darstelle, während man in dem letzteren tatsächlich nur weitläufige „Vettern", d. h. in ihrer Entwickelung stehen gebliebene oder gar zurückgesunkene Seitensprossen eines gemeinsamen Vorfahrenstammes erblicken darf. Die klaren und leidenschaftslosen Ausführungen werden in wirksamster Weise durch eine Fülle von Illustrationen unterstützt, zu denen im weitesten Umfang, im Gegensatz zu der Mehrzahl früherer Publikationen ähnlicher Art, die Photographie herangezogen wurde, um sämtliche Objekte mit absolutester Naturtreue wiederzugeben.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von **H. Revel.**

[Nachdruck verboten.]

70)

(Fortsetzung.)

Julie wußte genug. Nun versuchte sie es bei ihrem Kutscher mit der Bestechung. Auf dem Vordersitze kniend, das Wagenfenster herunterlassend, bat sie ihn, umzukehren, und sagte:

„Ich bin von meinem eifersüchtigen Gatten verfolgt, den ich fürchte. Fahren Sie mich, so schnell Sie können, ich beschwöre Sie. Da haben Sie indes fünf Mark. — Zwanzig Mark erhalten Sie, wenn ich ihm entkomme."

Verlockt von dem versprochenen Gewinn, hieb er tüchtig auf sein Pferd ein.

Aber Müller hatte auch sein Bestechungsmittel: er gab sich seinem Kutscher als Kriminalbeamter zu erkennen, erklärte ihm, daß er einen wichtigen Fang verfolge, und versprach dem Kutscher seine Protektion, wenn er durch ihn gute Jagd machte.

Und nun begann eine wilde Wettfahrt durch ganz Berlin, ein Wagenrennen, dem im Hippodrom laut zugejubelt worden wäre. Während mehr als einer Stunde verfolgten sich also die beiden Droschken, immer dieselbe Distanz beibehaltend, indem sie die langen Straßen durchrasten, sich in alle möglichen Winkelgassen warfen, oft kurz auf demselben Fleck umkehrten und sich dieselben Hindernisse setzten. Die Kutscher ergriffen Partei für ihre Fahrgäste und warfen sich wütende Blicke zu.

Müller aber überlegte dazwischen:

„Auf diese Weise könnte ich sie noch zehn Jahre verfolgen, ohne dabei vorwärts zu kommen. Die fährt sicher sobald in ihr Versteck. Einerseits setze ich darauf keine Hoffnung mehr, andererseits laufe ich Gefahr, sie zu verlieren, sobald die Nacht anbricht. Das Klügste ist, sie jetzt anzuhalten. Das Weitere werden wir ja dann sehen."

„Ich habe es jetzt satt, und Sie wohl auch!" rief er seinem Kutscher zu. „Wir müssen den Wagen einholen. Werden Sie das können?"

„Ich denke wohl. Sein Gaul ist ja schon halbtot, und meiner ist noch so frisch, als ob er gerade aus dem Stall gekommen wäre."

„Na, denn man zu! Wenn Sie ihn kapern, wird das Präsidium schon Geld springen lassen."

„Schön, Herr Inspektor — rechnen Sie auf mich. Ich will auch auf Sie zählen, wenn's mir einmal schlecht geht."

Er holte den anderen Wagen nicht nur ein, sondern fuhr ihm sogar ein Stück vor. Dann drängte er, hoch erfreut über die Protektion eines Kriminalinspektors, und besonders glücklich, seinem Kollegen, der ihm eine unangenehme Konkurrenz war, einen Streich spielen zu können, den Wagen derart gegen das Trottoir, daß es dem letzteren unmöglich wurde, weiterzufahren.

Während die beiden Kutscher, die endlich nebeneinander standen, gegenseitig auf sich losschimpften und sich mit den Peitschen bedrohten, sprang Müller rasch heraus, riß den Wagenschlag der anderen Droschke auf, packte die Fanfas am Arme und zwang sie, auszusteigen.

Sie leistete keinen Widerstand; sie hatte ihn erkannt: es war Müller, der einzige Mensch, den sie fürchtete, vor dem sie erzitterte.

Er benutzte ihre Aufregung, sie von der einen in die andere Droschke zu schaffen, ohne einen Lärm zu provozieren, ohne die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen, und schrie dann, als er einmal neben ihr saß, zum Wagenschlag heraus:

„Alexanderplatz — Polizeipräsidium!"

„Das habe ich mir gleich gedacht, Herr Inspektor!" bemerkte der Kutscher lachend.

Juliens Kutscher aber lachte nicht. — Sein Pferd zitterte noch an allen vier Beinen, und seine Insassin fuhr ab, ohne ihm die versprochenen zwanzig Mark gegeben zu haben.

75. Kapitel.

Im Wagen, der jetzt etwas regelmäßiger dahinrollte, bewahrte Julie ein finsteres Schweigen. Ihre Ahnungen und Befürchtungen waren eingetroffen — sie war verloren!

Manchmal durchzuckte ihren Geist ein minder trauriger Gedanke, der Gedanke, daß Paul Querzewski — ihr Paul — noch frei war. Sie hoffte es wenigstens.

Er war noch frei, um sich zu retten, um in der Fremde leben zu können. Doch fern war er von ihr, getrennt von ihr für die Ewigkeit. Sie sind getrennt für immer. Sie wußte, was ihrer harrte: Gefangenschaft, Kerker auf Lebenszeit — das Zuchthaus zur Grabstätte.

Es schien so, als hätte Müller ihre Gedanken erraten, als achtete er ihr Unglück. Auch er schwieg, er vermied es sogar, sie anzusehen, und dieses Stillschweigen schreckte Julie nur noch viel mehr. Da er nicht versuchte, sie zum Reden zu bringen, so schwieg er nur deshalb, weil er nichts mehr zu wissen brauchte, weil er vollständig unterrichtet war über sie, und auch über Querzewski, dessen Unterschlupf er vielleicht schon entdeckt hatte. Er ist ja so riesig geschickt.

Daher war sie die erste, die das Stillschweigen unterbrach, um nicht mehr gezwungen zu sein, nachzudenken, in der Erwartung, vielleicht etwas über ihren Geliebten zu erfahren:

„Warum haben Sie mich verhaftet? Was habe ich denn verbrochen?" fragte sie mit abgerissener Stimme.

Ohne seine Stellung zu verändern, antwortete der erfahrene Kriminalbeamte aus seinem Wagenwinkel mit größter Ruhe:

„Ich hatte bei Dir mehr Verstand vorausgesetzt, als daß Du eine solche Frage stellen würdest. Du weißt ganz genau, weshalb man Dich beschuldigt. Bei mir kommst Du an den Unrechten, die Unschuldige zu spielen."

„Wenn man mich also eines Verbrechens anklagt, weshalb dann diese ganze lange Hetzjagd hinter meinem Wagen her? Da war es doch viel einfacher, mich sofort abzufassen und zu verhaften."

„Ich weiß, wo Du hinaus willst. Na, ich will einmal den guten Kerl spielen. Ich will Dir offen antworten, um Dir Deine Angst und Sorge zu nehmen. Ich hatte gehofft, daß Du den Querzewski aufsuchen würdest. Doch davor hast Du Dich wohl gehütet. Deshalb habe ich dann mit dem geendet, womit ich sonst gleich hätte beginnen sollen."

„Sie glauben also, Querzewski wäre in Berlin?"

„Noch immer? Du willst also den Scherz noch weitertreiben? — Ja, er ist in Berlin, ich bin dessen so gewiß, wie ich die Gewißheit habe, daß er der Mörder der Frau von Sanden ist, und Du diejenige bist, die ihm dabei geholfen hat."

„Haben Sie diese ganze Geschichte erfunden?"

„Vielleicht. — Jedenfalls ist diese Erfindung nicht schlecht, und deshalb habe ich mir schon einen Haftbefehl mit dem Visum der Behörden mitgeben lassen."

„Ah, Sie haben den Querzewski noch nicht?"

„Das wird nicht mehr gar so lange dauern. Ich habe soeben das Mittel gefunden, ihn zu fangen."

„Das sagen Sie nur so, um mir einen Schreck einzujagen."

„Wenn Du das glauben willst —"

Plötzlich blitzte in Julie eine Erinnerung auf. Ihr Blick begann zu funkeln, und Müllers Arm leise berührend, sprach sie zu ihm:

„Sie wissen, daß ich mich rächen werde!"

„Ach 'was!" machte er, ohne nur einen Blick auf sie zu werfen. „An wem denn? An mir vielleicht?"

„Nein, Sie tun Ihren Dienst. An der Gräfin Dorukoff werde ich mich rächen! Das war Verrat! Sie hatte mir versprochen —"

„Dich ruhig weggehen, Dich wieder zu Deinen kleinen Handstreichen zurückgehen zu lassen, nicht wahr? Und Du hast es geglaubt? Das war verdammt naiv von Deiner Seite."

„Sie wissen nicht, daß ich diese Frau in meinen Händen halte. Sie hat einen Geliebten, den sie in ihrem Atelier empfängt. Ah, sie versteht sich gut darauf, die berühmte, gefeierte Gräfin! Ich werde von ihrer Liebesglut erzählen, überall und aller Welt!"

„Na, überall und aller Welt dürfte doch etwas zu viel behauptet sein, mein Kindchen. Du denkst wohl, Du bist noch frei? Du wirst Deine Geschichten wohl nur den Mauern Deiner kleinen Zelle erzählen können."

„Und dem Gerichtshof!"

„Wenn Dich der Präsident überhaupt reden und nicht durch den Posten abführen läßt."

„O, man wird mich trotzdem hören!"

„Möglich! Aber glaubst Du denn wirklich, daß eine so hochstehende Frau, eine so große Dame wie die Gräfin, von Deinen Verleumdungen getroffen werden kann? Und noch dazu von einem solchen Geschöpf, wie Du es bist! An Deiner Stelle, mein Kind, würde ich, anstatt zu drohen, eine etwas demütigere Haltung annehmen. Anstatt die wilde Frau zu spielen, würde ich ganz einfach meine Mitschuld an dem Mord vor dem Untersuchungsrichter eingestehen. Ich aber würde Dir raten, zu sagen, daß Du unter dem Einfluß Paul Querzewskis gestanden hast, daß Du seit Deiner Jugend und Kindheit unter seiner vollkommenen Herrschaft standest. Das ist ein Freundesrat, den ich Dir da gebe. Glaube mir, Du hast in diesem Falle kein anderes Mittel, Dich aus der Schmiere zu ziehen. Im anderen Fall kannst Du Deiner Sache sicher sein: Zuchthaus auf Lebenszeit. Und das ist hart für Dein Alter. — So, da sind wir jetzt angekommen. Du kennst ja dies Haus. Wir werden zuerst in die Permanenz-Bureaus eintreten, eine reine Formsache. Dann werde ich Dich ins Depot führen, wo ich Dir eine niedliche kleine Zelle werde anweisen lassen. Dort kannst Du dann darüber nachdenken, soviel Du Lust hast."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Einige für viele. Anonyme Einsendungen verfallen stets dem Papierkorb.

Landesbibliothek Oldenburg

Fürstlicher Humor

Konfirmanden-Anzüge,
10, 12, 15, 18 bis 26 Mk.
Herren-Anzüge
bis 36 Mk.
Knaben-Anzüge
3 bis 21 Mk.
F. Ohmstede,
Oldenburg,
Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für den Neubau einer **Apparateanlage** auf dem städtischen Gaswerk sollen vergeben werden.
Verdingungshefte können gegen Erstattung von 1 M. von dem Baubureau daselbst bezogen; die Zeichnungen können daselbst jederzeit eingesehen werden.
Offerten sind bis zum 25. März vormittags 10 Uhr, schriftlich beim städtischen Gaswerk einzureichen.

Die Holzlieferung und Zimmerarbeiten für den Neubau des **Kesselhauses** auf dem städtischen Gaswerk sollen vergeben werden. Bedingungen liegen im Baubureau des Gaswerks aus und können gegen Erstattung von 50 Pf. von dort bezogen werden.
Offerten sind bis zum 31. März 1903, vormittags 10 Uhr, beim städtischen Gaswerk einzureichen.

Tweelbäke. Der Pächter **Fr. Hauken** am Schulweg das. läßt umzugshalber am

Donnerstag, den 26. März 1903,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
in und bei seiner Wohnung:

1 Arbeitspferd, gut. Einspänner, flott. Gänger,
2 Milchkühe, wieder bel.,
1 zweij. belegte Quene,
1 Bullen, 9 Monat alt,
1 Kuhrind,
4 tragende Sauen,
24 Hühner,

1 Ackerwagen, fast neu, 3 Wagenaufzeuge, 1 Einspanndeichsel, 1 Schwingpflug, 1 neue Egge, 1 neue Staubmühle, 2 gr. stein. Schweineblöcke, 2 Milchtransportkannen, mehrere hölzerne Schweineblöcke, 1 Stallbodenbelag, Reepe u. Bindebäume, 30—40 Scheffel Pflanzkartoffeln versch. Sort., mehr. Haufen Stroh, 1 Viehkessel, versch. Pferdegeschirr, Harken und Forken, 1 Torfstecher, 3 Torfspaten, 1 Koffer, 1 vierrädrigen Handwagen, 1 zweirädrigen dito, 1 vollständiges Bett, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 2 Handnähmaschinen, 3 Laternen, 6 Rollen Stacheldraht, mehrere Haufen neue Latten, 1 Butterkarne, 1 Faß Stockholmer Teer, 1 Jagdgewehr (Centralfeuer), 50—60 Fuder Dünger, mehrere tausend Pfund gut gewonnenes Kuhheu, u. was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
H. Claußen.

Eine neue Sendung süßer, saftreicher
Apfelsinen,
auch **Blutapfelsinen** und **Weintrauben** trafen ein.
D. G. Lampe.

Cervelatwurst, Plockwurst, Corned Beef, Fleischkäse, Nagelholz bei Stücken von 2—4 kg empf.
D. G. Lampe.

Kieler Sprott u. Bückinge, ger. Aale, Kronenhummer, Sardinen, Appetitsild, Sardellen, Bismarckheringe, Rollmöpse, Hering in Gelee, Aal in Gelee, marin. Heringe a Stück 10 ₰ empf.
D. G. Lampe.

Salzgurken u. **Essiggurken** empf.
D. G. Lampe.

Ostfriesischen Krautkäse und **Kümmelkäse** empf. **D. G. Lampe.**

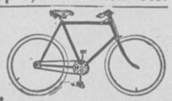
Fürstlicher Humor

Billigste Preise!

Ausserwähltes Lager!

Adolf Harms,
Spezial-Uhrengeschäft,
Langestraße 49,
empfiehlt sein **großes Uhren-Lager** für
Konfirmations-Geschenke.
Ferner in **reicher Auswahl:**
Uhrketten, Anhänger, Broschen Ringe, Knöpfe, Brillanten etc.

„Wanderer"
mit Kette, kettenlos, Doppelübersetzung, Freilauf- und Rücktrittsbremse,

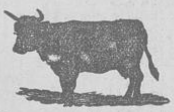


ist infolge **bedeutender Preisermäßigung** nicht mehr das teuerste, wohl aber das vornehmste Rad.
Vertreter: Wilh. Baumann Ww., Lindenstr. 29.
Gebr. Räder werden in Zahlung genommen. — Wiederverkäufer gesucht.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Die Handelsleute **Jos. Lentz** und **G. Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Donnerstag, d. 26. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
bei **Otto Gehrels'** Wirtshause hierselbst:



15 schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen,
sowie

2 Stück 4- und 5jährige Arbeits-Pferde, fromm und zugfest,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhaber ladet ein **Setje.**

Feinste junge Schnittbohnen,
pr. Pfd. 15 Pfg.
Johann Bremer.

Zu verk. ein **Frack** (für Kellner passend), **schw. Hose u schw. Rock.**
Schäferstr. 16, z. S.

Rastede. Habe noch **6 trächtige**
Säue
zu verkaufen. **Herm. Janßen.**

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. Achternstr. 2, unten.

Gut gearb. Ein- und Zweispänner-
Luxus-Pferdegeschirre
sowie **einfache** empfiehlt billig
Joh. Tjaden, Staustr. 8.

Bruteier, Hamburger Goldsprenkel, Z. 02, 1. u. 2. Pr. präm., Dtzd. 2 M.
Donnerschwee, Eschstraße 76.

Ein fast neuer **Sommer-Ueberzieher** billig abzugeben.
Staustraße 14.

Billig zu verkaufen 3 gut erhaltene **Kachelöfen.** Mottenstr. 19a.

Eine **Grube** zu leeren fürs Abholen. Ziegelhofstraße 21.

Tweelbäke. Zu verg. ein 5 Woch. altes **Kind. Armenarbeitshaus.**

Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. u. H.,
Rastede.
Zu der am Sonntag, d. **22. März,** d. Js., nachm. 4 Uhr, in **Gößeljohanns** Gasthause stattfindenden
Generalversammlung
ist auch Nichtmitgliedern der Zutritt gerne gestattet.
Der Vorstand.

Edewecht. Der Köter **Jos. Rademacher** in Westerscheps läßt wegzugshalber am

Dienstag, d. 31. März,
nachmittags 2 Uhr,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 gute Arbeitspferde,
7 und 8 Jahre alt, unter Garantie fromm u. zugfest,
2 gute junge Kühe,
Mai u. September kalbend,
2 trächtige Schweine,
am 8. u. 15. April ferkelnd,
1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel,

2 gute, fast neue Ackerwagen, 2 Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, 1 eisern. Pflug, 2 Eggen, 1 Mooregge, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Koffer, 1 Backtrog, 1 Häckselschneidelade mit Messer, 1 Schweinekasten, 2 Milchtransportkannen 2c. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
M. J. Snoek, Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Die zum Nachlasse des weil. Bauunternehmers **J. G. Amann** hieselbst gehörigen

Möbel, Haus- u. Küchengeräte,

namentlich:
1 Sofa und 4 Sessel mit rotem Seidendamast, mehrere Sofas, Polsterstühle, Sessel, 1 mah. Geschirrschrank, 1 mah. Kommode, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 do. Sofatisch, 1 mah. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 do. Nachttische, 2 mah. Konsolen mit Marmorplatten, 2 Spiegel mit mah. Rahmen, 1 do. Toilettenspiegel, mehr. andere Spiegel, 3 Teppiche, ein und zweitürige Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 5 Kupferstiche, 6 Aquarelle, 4 Betten und Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kleiderständer, Garderobenhalter, Korblehnstühle, Klappstühle, mehrere Tische, Rohr- und andere Stühle, Koffer, Vogelbauer, 4 Blumenständer, Palmen in Kübel, 1 Nachtuhr, 1 Puppenschrank, 1 Brotschneidemaschine, 1 Regulator, 1 gr. Fernrohr, 1 Schreibpult, 1 Klavierbock, Ofenvorsätze, Steh- und Hängelampen, Portieren und Gardinen, Glas-, Porzellan- und Steinzeug, Küchengeräte u. viele, hier nicht benannte Sachen;
ferner: eine große Partie **Bücher,** darunter Klassiker, Lexika, Künstleralbums, Künstlermappen 2c., werde ich am

Freitag, den 27. März d. Js.,
vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangd.,
im großen Saale des **Doodtschen** Etablissements an der Alexanderstraße auf Zahlungsfrist versteigern.
W. Köhler, Aukt.

Dalsper. Zu verk. eine junge **Kuh,** nahe am Kalben.
Joh. Logemann.

Zu verkaufen eine junge güste **Kuh.**
A. Suhr, Burgstr. 8.

Billig zu verkaufen ein 3rädriger **Kinderwagen.** Rankenstr. 1a.

☞ Teile hierdurch dem geehrten Publikum mit, daß ich mein Geschäft, welches krankheitshalber geschlossen war, von morgen an wieder eröffne.
W. Schulz, Barbier u. Friseur, Ziegelhofstraße 1.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Wiefelstede und Umgegend.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich stets auf Lager halte: verschiedene Sorten **Rohrstühle,** große und kleine **Spiegel, Korbsessel, Kleider-, Glas-** und **Küchenschränke,** kleine **Schränke** u. **Kommoden** für Dienstboten, große u. kleine **Tische, Stahldrahtmatratzen** usw.
Sämtliche Artikel halte ich in **allen Preislagen** bei **solidester Ausführung** bestens empfohlen.
Gerd Hienen,
Tischlermeister.

Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. u. H.,
in Zwischenahn.
Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am Freitag, den **27. März,** nachm. 5 Uhr, in **Meyers Hotel** statt, wozu die Genossen hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage pro 1902.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des statutgemäß ausscheidenden Mitgliedes G. Roggemann.
4. Verwendung des Reingewinns.

Jahresrechnung und Bilanz liegen im Geschäftslokale des mitunzeichneten Rendanten **Feldhus** zur Einsicht der Beteiligten aus.
Der Vorstand.
Sandstede. Schumacher. Feldhus.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Petersfehn. Klub Heiterkeit.
Am **Sonntag,** den 22. d. Mts., im Vereinslokal bei Gastwirt **W. Kayser:**
Großer Gesellschafts-Abend
unter Mitwirkung des hies. **Gesang-Vereins „Frohsinn".**
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub „Neue Vereinigung".
Dienstag, den **24. März:**
Großer Gesellschaftsabend
im Saale der **„Union".**
Der Vorstand.

Edewechter

Schützen-Verein
— eingetr. Verein. —
Am **Sonntag, den 22. März,** abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale (Gehrels' Gasthof).
Tagesordnung: 1. Schützenfest-Angelegenheiten. 2. Beginn der Schießübungen betr. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Fürstlicher Humor

Blusen
und
Costum-Röcke
in großer Auswahl
— zu billigen Preisen. —
F. Ohmstede,
Oldenburg,
Achternstr 32, Ecke Ritterstr.

Tonhalle,
Osternburg.
Am Sonnabend und Sonntag:
☞ Großes ☜
Bockbierfest
mit
musikalischer Unterhaltung
☞ Mockturtle. ☜
Wilh. Lentze.

Turn- Verein Nadorst.
Am **Sonntag,** den **22. März:**
Großer öffentlicher
Unterhaltungs-Abend
im Vereinslokale **(H. Ebbinghaus).**
Programm reichhaltig u. neu.
Entree **20** Pfg.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Turnrat.

Kriegerverein Nadorst.
☞ Großer ☜
Gesellschafts-Abend
am **Sonntag,** den **22. März** im Vereinslokale **Nadorster Krug** (Ww. Theilmann).
☞ Programm reichhaltig und neu.
Kassenöffnung 6½, Anf. 7 Uhr,
Entree 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Rastede.
Unser diesjähriger **Appell** findet am Sonntag, den 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr, statt. Von **7** Uhr an:
Oeffentlicher Kommers.
Entree für Nichtmitglieder und Nichtmitwirkende **50** ₰.

Veteranen-Verein.
Alle, die sich fur Gründung eines **Kegelklubs** interessieren, werden gebeten, sich Sonntag abend 6 Uhr im **Mühlenhof,** Hoheheiderweg, einzufind

Fürstlicher Humor

Landesbibliothek Oldenburg

Deering allen voraus!

Vorsicht beim Kauf einer Mähmaschine!

Original Deering Mähmaschinen

und Ersatzteile sind nur zu beziehen durch den

Vertreter **W. Block**, Zwischenahn.

Rabatt! Rabatt!

auf Kaffee

bei Mehrabnahme.

Hermann Brandenbusch
Kaffee-Geschäft
nur Langestr. 61, Heiligengeiststr. 9,
Oldenburg.

Konfirmanden-Anzüge,

Hüte, Wäsche u. Schlipse

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gerh. Bunjes, äußerer Damm Nr. 24.

Konfirmanden-Anzüge.

— Große Auswahl. — Vorzügliche Qualitäten — Beste Paßformen. —
Von heute an ganz enorm billig von. **7.50—24** *M.*

Gerhard Bruns, Haarenstr. 57

(Ecke Mottenstraße).

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. **H. Heinemann** zu Zwischenahnerfeld läßt wegen Sterbefall am

Freitag,
den 27. März d. Js.,
nachm. 3 Uhr anf.,

1 junges, kräft. Arbeitspferd, frommer Einspänner,
1 Anfang Mai kalbende Kuh,

2 neue Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Jagdflinte und eine große Partie Stroh meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Konservenzu ermäßigten Preisen.

G. Kollstede,
Hoflieferant.

Verkauf einer Wirtschaft.

Das an der **Burgstraße Nr. 11** gelegene **Haus** steht zum Verkauf. In dem Hause ist seit langen Jahren **Wirtschaft**, verbunden mit **Fuhrgeschäft, Torf- u. Kohlenhandel,** betrieben worden. Hinter dem Hause befindet sich ein großer Hofraum nebst Stallungen und Einfahrt von der Straße. Näheres daselbst.

Maler-Arbeiten
werden prompt, reell u. billig ausgef.
E. Schütz, Mal., Bürgerfeld, Schulstr. 10

Munderloh. Zu verk. mehrere **100 Eichheister.** Heinr. Osterthun.

Berne. Landm. **Carl Munderloh** zu **Piependamm** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 21. März,
nachmittags 2 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

3 Milchkühe,
4 2jähr. bel. Quenen,
5 Kuhrinder,
2 Ochsenrinder,
1 Rindbullen,
2 Bullenkälber,
1 Kuhkalb,
2 Luxuswagen (fast neu),
3 fast neue Ackerwagen, 2 Erdwüppen, 1 Sackspflug, 1 Aufbruchspflug, 1 Müllpflug, 1 Göpel, 1 Pflughobel, 1 großes Dielenschiff (32 Fuß lang), 1 kleines Dielenschiff (16 Fuß lang), 2 Eggen, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, Pferdegeschirre (1 mit Neusilberbeschlag), mehrere Dielen (4—6 Mtr. lang);

ferner: 3 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Kommode, Stühle, Tische, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, 3 Betten, 1 Dezimalwage, 1 Regulator, 2 Segeltuchwagendecken, sowie viele hier nicht genannte Haus- und landwirtschaftliche Geräte.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Röser.

Suche **festsitzende Glucken** zu kaufen. Ofenstraße 32.

Mansholt. Habe abzugeben

eichen Richelpfähle, Bleicher- u. Stackettpfähle

und liefere dieselben auch frei Oldenburg, ferner schöne

Kiefern-Richeln

zum Schneiden und Gerüststangen, auch gebe stets leichteres **Bauholz** ab.

Eichheister

in jeder Größe vorrätig.

Chr. Boedecker.

Von den Möbeln und Haushaltungsgegenständen der Firma A. Donzelmann, Schüttingstr. 4, sind noch vorhanden:

1 mah. Bettstelle, 1 do. Nachtschrank, 1 do. Waschkommode mit Marmorplatte, 1 nußbaum Blumentisch, große Schränke u. Tische, 1 Wringmaschine, 1 Ofenschirm, 1 großer Spiegel mit Konsole (nußb.), 1 Waschtrog, 1 Barometer u. sonstiges Hausgerät.

Die Vormünder.

Verkauf.

Bürgerfelde.

Am Dienstag,
d. 24. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

soll die an der Ecke des Artillerieweges

ca. 200 Mtr. lange, 2 Mtr. hohe, noch fast neue Einfriedigung in Abteilungen,

enthaltend beste Pfähle, Dielen, Einfahrtstore und dergleichen,

gegen bar oder Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer wollen sich in **Henjes'** Wirtshause am Artillerieweg versammeln.

B. Schwarting, Auktionator.

Das versiegelte

6. u. 7. Buch Mosis

das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden **400** Seiten stark, welche bisher *M.* **7.50** kostete, versende ich jetzt um — **3 Mark** — gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheit der Menschen u. Tiere, sicherer Wohlstand und langes Leben. Zahlreiche Dankschreiben.

Albert Gebhardt, Nürnberg,
Zeltnerstraße 30.

Neue prima Vollheringe
100 Stck. 5 *M.*, inkl. Kübel.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßh., Oldenburg.

---

1 neues und 1 gebrauchtes **Sofa** billig zu verk. **Nadorsterstraße 8.**

Ponys.

Zu verk. mehrere kräftige **Arbeitspferde** (gute Einspänner) und **E. Bamberger,** Jägerstr. 3.

Vorbereitung

auf die **Einj.-Freiw.-Prüfung** mit nachweisbarem Erfolg

Privatlehrer Stephan,
Rosenstrasse 15.

Empf. mich z. Anlegen u. Instandhalten v. Gärten u. Gräbern.
Nelkenstraße 15.

Staatl. Prüfungs-Commissär
Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik
Hoch- & Tiefbau. Direktor Huppert.
Programme kostenlos.

Zu verkaufen ein fast neues **Damenrad.** Achternstraße 7.

Mineralwässer kauft man **am vorteilhaftesten** in d. Drogenhdl. von Apoth. **Erich Sattler, Haarenstr. 44**

Beste

Leinsaat

billigst bei

W. H. Kraatz, Rastede.

Husten ★★★★★

beseitigt man **rasch** und **sicher** durch den Gebrauch von Lahmanns Malzextrakt mit Kognak ½ Fl. *M.* 1.50, ½ Fl. *M.* 0.80.

Heiserkeit ★★★★

Drogenhandl. von Apoth **E. Sattler,** Haarenstr. 44

Zwischenahn.

Empfehle zur Frühjahrs-Aussaat **neue landwirtschaftl. Sämereien:**

Rot- u. Weißklee, Schwedischen Klee, Raygras, Tymotheegras, Spörgel.

J. G. Hashagen.

Strohhutwäsche,
Federwäsche.
G. Horn, Achternstr. 43.

Schuhwaren! Schuhwaren!
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Holz-Wolle liefert billigst **Albert Hoffmann, Bremen,** Falkenstr. 39 a.

Bohnenstangen u. Richelholz

sind vorrätig.

Gut Loy.

Für Konfirmanden

empfehle Glacee-Handschuhe, sowie Handschuhe jeder Art, Hüte, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl und bester Ware zu billigsten Preisen.

A. Hanel, Hoflieferant.

Speisekartoffeln,

blaßrote Dabersche, empfehlen

J. D. Willers.
Paul Danckwardt.

Zu verkaufen zwei gut erhaltene

Fahrräder.

Haarenstraße 5.

Ettgrünhen

kann noch abgegeben werden.

Gut Loy.

Zu verkaufen eine gut erhaltene **Ladeneinrichtung,** Reole und Tresne mit Schiebkasten und Glasschrank, 2,95 Meter hoch und 6 Meter lang. Nähere Auskunft erteilt

Georg Stöver, Langestr. 75.

Heidkamp. Zu verk. 2 trächt. u. 2 5 Mon. a. **Schweine.** H. Mangels.

Neue Fahrräder, 1 J. Gar. *M.* 100
Damenräder 1 J. Gar. *M.* 115
Gut erhaltene Räder v. 50 bis 75 *M.*
Pr. Mäntel von 5.50 *M.*
„ Schläuche „ 3.50 *M.*
Lindenstraße 29.

Eversten.

Zu verkaufen im Eversten Moor

eine Fläche Moor zum Ausgraben.

B. Schwarting, Aukt.

Hochfeinen

Rahm- und Schweizer-Käse, Parmesankäse

empfiehlt **G. Kollstede,**
Hoflieferant.

Gellen. Habe beste **Eberferkel,** von **Prämieneltern** abstammend, zu verkaufen.

Gerh. Rowold.

Meinen **Eber** empfehle ich zum Decken.

Ekernermühle. H. Lübben.

Billig zu verk. neue **Kommoden** und eintür. **Kleiderschränke.**

Joh. Schnitker, Mottenstr.

Urania

feinste Marke, Qual. und Preise ohne Konkurrenz. Wiederverkäufer gesucht. Pneumatik-Mäntel mit Garantie St. von 5 *M.* an, Luftschläuche *M.* 3.50 a.

Urania-Fahrradfabrik Cottbus.

Kaufe jedes Quantum

gute Eßkartoffeln.

W. Münchmeier, Donnerschwee.

Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

Zu verkaufen

Bruthennen.

Lambertiistr. 43.

Zwischenahn. Empfehle Ia.

Futterhonig,

à Pfund 65 Pfg.

W. Sternberg.

Palmin

feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund **70** Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Siebentausend Rosen

in 100 der besten Sorten empfehle zur jetzigen Pflanzzeit. 10 niedr. Rosen in bester Farbenzusammenstellung, für 1 Beet passend, 3 *M.*, postfrei. Hochstämmige Rosen a 1—1.50 *M.*, halbstämmige 50—75 ₰, Kletterrosen 30—75 ₰, Rambler (starke) 75 ₰, sowie sämtliche **Baumschulartikel** billigst.

W. Albertzard,
Neusüdende bei Rastede.

Zur Konfirmation

empfehle in **größter Auswahl zu billigsten Preisen**

Garnierte Hüte

ungarnierte Hüte, Bänder, Blumen, einfach garnierte Hüte von 1 *M.* an.

Handschuhe in **Glacee** u. **Seide.**
Bänder in allen Kleiderfarben.

G. Horn,
Achternstr. 43.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Nadomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Schaer, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg